

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

304 (30.12.1937) Zweites Blatt

# Umordnung in Rumänien

## Die neue Regierung begann ihre Arbeit — 71 neue Präfekte

Bukarest, 29. Dez. Die Regierung hat gestern nach ihrer Vereidigung ihre Tätigkeit aufgenommen. Noch in der Nacht wurden 41 neue Präfekten ernannt, denen im Laufe des Tages die restlichen 30 folgten. Alle Verwaltungskörperschaften werden aufgelöst und neu ernannt werden. Ebenso rechnet man auch mit der baldigen Auflösung des soeben gewählten Parlaments — dessen endgültige Zusammensetzung übrigens immer noch nicht feststeht — und der Ausschreibung von Neuwahlen etwa für Anfang April. Die Ausschichten der Regierung werden für diesen Fall günstig beurteilt.

Das Regierungsblatt „Zara Noastra“ und die nationalen Blätter „Curentul“, „Unioerul“, „Porunca Bresti“ usw. begrüßen die Regierung, die im Zeichen des nationalen Aufschwunges sei. Aus dem Ergebnis der Wahlen, die deutlich zeigen, daß das Land sich für die nationalen Parteien ausgesprochen habe, sei die Konsequenz gezogen worden. „Buna Vestire“, das Blatt der Eisernen Garde, erklärt, die neue Regierung werde unterstützt werden, wenn sie ihr nationales Ideal zu erfüllen

und die jüdischen Kräfte zu vernichten versuche. „Maniu“ und sein Kreis lehnen die Regierung entschieden ab. Die linksgerichtete Presse zeigt große Zurückhaltung. Der jüdische „Adevărul“ nimmt überhaupt nicht unmittelbar Stellung. Er lagt nur in einem Aufsatz über die „Krise der Demokratie“.

Ganz allgemein geht somit der Eindruck dahin, daß die Männer der Regierung den Abwehrkampf gegen die Juden, die Demokratie und den Bolschewismus auf ihre Fahnen geschrieben haben. Dagegen erheben sich ihre Stellungnahmen keineswegs nur in diesen vernünftigen Gesichtspunkten. Die Bemühungen zur Herbeiführung eines gesunden Bauerntums werden gerade durch die Berufung führender Mitglieder der Nationalen Vaterpartei, der sogenannten National-Jordanisten in die Regierung unterstrichen. Die Bemühungen werden sich weiter auf eine Nationalisierung der Wirtschaft und vornehmlich der Presse, die in Rumänien fast in jüdischen Händen ist, richten. Auch die bodenständigen Volksgruppen werden, wie man aus den programmatischen Erklärungen des Ministerpräsidenten entnehmen kann, mit ihren Rechten und Wünschen auf Verständnis bei der Regierung stoßen.



Rumäniens Kronprinz wurde am Weihnachtsabend Kommandant der „Strajer“.

Am Weihnachtsabend ernannte König Carol seinen Thronfolger, Prinz Michael, zum Kommandanten der „Strajer“. Die „Strajer“ stellen die nationale rumänische Jugendorganisation dar. (Associated-Press-N.)

# Großerfolg der Ausstellung

## Weltfeind Nr. 1

### Fast 1,5 Millionen Besucher

Berlin, 29. Dez. Der antibolschewistische Ausstellungszug „Weltfeind Nr. 1“ hat seine Deutschlandfahrt, die im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichspropagandaleitung vom Deutschen Propaganda-Komitee organisiert wurde, mit Ende des Jahres 1937 nach 15-monatiger Laufzeit beendet. Der Erfolg dieser Aufklärungsfahrt übertrifft alle Erwartungen: In 66 Städten haben an insgesamt 303 Ausstellungstagen 1 460 000 Volksgenossen die Ausstellung besucht! Das entspricht einem Tagesdurchschnitt von rund 5000 Besuchern. Rohin der Zug kam, stand er im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, und das Echo, das die Ausstellung in der Presse und bei den Besuchern fand, war ungewöhnlich stark.

Unterhalb Millionen Besuchern — darunter zahlreichen Ausländern — hat so das auf der Ausstellung gezeigte erschütternde Tatsachenmaterial, das durch einen Film über die kommunistische Zerkleinerung in aller Welt ergänzt wurde, ein unauslöschliches Bild von der Blutschuld der Zerkleinerung und dem Grauen gegeben, das der Bolschewismus über Rußland gebracht hat und über die Welt zu bringen versucht.

Dieser Aufklärungserfolg, zu dem die tatkräftige Unterstützung der Gau- und Kreispropagandaleitungen wesentlich beigetragen hat, ist um so höher zu bewerten, als die Ausstellung auch in mittleren und kleineren Städten gezeigt wurde, die sonst garnicht in der Lage gewesen wären, eine Ausstellung von diesem Umfange und von so überzeugender Beweiskraft zu veranstalten. Ermöglicht wurde das durch die neuartige Konstruktion des Zuges, der in wenigen Stunden aus vier Kraftwagen und acht Anhängern zu einer vollständigen Ausstellung mit überdachtem Filmraum für 400 Personen um-

gebaut werden kann, eine Neuerung, die dem deutschen Ausstellungswesen für die Zukunft außerordentliche Möglichkeiten erschließt. Der für Ausstellungen jeder Art geeignete Zug wird von Mitte Februar an für andere wichtige Aufgaben propagandistischer Natur eingesetzt werden.

## Großfeuer in Amsterdam. — 400 000 RM. Schaden.

Amsterdam, 30. Dez. In einer Staubsaugerfabrik im Hafenviertel von Amsterdam brach am Mittwochabend ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete, sodaß bald der ganze Gebäudekomplex in Flammen stand. Der Feuerwehr, die mit 22 Leitungen den Brand bekämpfte, gelang es nach stundenlangem Tätigsein, ein Ubergreifen des Feuers auf die benachbarten Häuser zu verhindern. Der Schaden des Brandes, der große Mengen von Rohstoffen und fertigen Staubsaugern vernichtete, wird auf etwa 400 000 RM. geschätzt.

## Die Maul- u. Klauenseuche in Holland. — Bisher 13 000 Stück Vieh eingezogen.

Amsterdam, 29. Dez. Der Maul- und Klauenseuche sind in Holland bisher etwa 13 000 Stück Vieh erlegen. In den drei größten Abdeckereien des Landes wurden allein 12 430 Rinderkadaver vernichtet.

Er will nicht nach Moskau. Ueber das Schicksal des abgelehnten Sowjetgesandten in Oslo, Jakubowitsch, über dessen Verbleiben nach der Ernennung seines Nachfolgers offiziell in Moskau nichts verlautet, berichtet der Osloer Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß sich Jakubowitsch in ein kleines Hotel in der Nähe von Oslo begeben habe. Gerüchten zufolge weigere er sich, nach Moskau zurückzukehren, da er wisse, daß er wegen seiner Beziehungen zu Trotzki zum Tode verurteilt werden würde. Frau Jakubowitsch sei noch in der Osloer Gesandtschaft. Zwei Söhne des Gesandten sollen in Moskau als Geiseln festgehalten werden.

Argentinischer Besuch. Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird der Chef der argentinischen Heeresluftfahrt, General Verdaguer, in diesen Tagen nach Deutschland kommen. In Hamburg wird er am 3. Januar 1938 durch einen Staatsempfang begrüßt werden. Am 5. Januar führt der General nach Berlin, um im Reichsministerium der Luftfahrt Besprechungen zu führen.

Vier deutsch-ausländische Jugend-Stilager eröffnet. Auf dem Allgäuer Berg bei Sonthofen wurde das deutsch-französische Ski-Jugendlager eröffnet. Zur gleichen Zeit sind auch die Flaggen bei den übrigen Skilagerstätten, zwei deutsch-englischen und einem deutsch-belgischen Lager, gehißt worden. In den Lagern nehmen ungefähr 150 Mann teil.

Eröffnung der Reichswinterhilfs-Lotterie. Die durch den Reichsstatthalter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1937/38 angeordnete Losbrieflotterie wird im ganzen Deutschen Reich am 30. Dezember dieses Jahres eröffnet. Die jedem Volksgenossen bekannten „grauen Glücksmänner“ werden also wieder unser Straßennetz beleben. Jeder kann durch Kauf eines Loses das Werk unseres Führers fördern helfen.

Ober-Schiffahrt eingestellt. Wie das Wasserbauamt Breslau mitteilt, ist wegen des starken Frostes und der Eisbildung in den Schleusenkanälen und im Oberstrom vor den Nadelwehren mit dem Absenken der Staue begonnen worden. Die Ober-Schiffahrt ist damit bis auf weiteres zur Einstellung gelangt.

# Orakel und Spektakel in der Silvesternacht

Ja, hat denn der sonst so nachdenkliche Deutsche in der Silvesternacht seine beherrschte Haltung plötzlich verloren, indem er sich einer fast südländisch anmutenden Woffenfreude hingibt? Ist dieser Spektakel mit dem Brummen der Walddäusel, dem Knallen der Böller, dem Knarren der Karren und dem Fischen der Fische geistvoller Überwitz und tobende Selbstbetäubung — oder steckt doch vielleicht ein tieferer Sinn dahinter?

Schon in grauer Vorzeit haben unsere Vorfahren beim Jahreswechsel geläutet und rumort. Den Germanen erschien die Wintertürre als ein Tummelplatz unholder Dämonen. Wenn Hagel und Graupeln aufs Dach schlugen und die Vorstellung vom wilden Heere Wotans lebendig wurde, dann fürchtete schlichter Sinn eine Zerstörung der im Frost und Finstern verborgenen Felder. Junge beherzte Bauernburgen machten sich darum in den geweihten Nächten um Sonnenwend, Luftzeit und Jahreswende auf, um mit gewaltigem Getöse gegen die elementaren Störkräfte anzugehen. Das Blasen auf Kinderhörner, das Klatschen mit Geißeln fand dann in neuerer Zeit seine Ergänzung in Gewerkschaften und Klettern. Der Mensch ist sich heute noch kaum bewußt, daß sein Spektakel, der vom Kanonendonner zum Knallbombo, vom Alphorn zur Quetschtrumpete, vom Geißelknall zum Silvesterknall herabfällt, einst den Acker vor Waghstumsdämonen und das Vieh im Stalle vor Hezen und Teufeln schützen sollte.

Aber im Bauern ist heute noch etwas davon lebendig. Wenn der junge Bauernburge in der Neujahrsnacht Schüsse über die Felder richtet, wenn der Hofbesitzer vielerorts noch ums Haus geht, an jeder Hausecke einen Schuß abgibt und drei weitere Schüsse — also zusammen wohl gezählte sieben — über Garten und Acker abgibt, so ist das uralte Krieg gegen die finsternen Mächte des Schicksals. Der Schuß über den Baumkronen soll die Bäume aus dem Winterdorn wecken, damit sie sich rüsten zu neuer Mitte und Frucht. Und wo kein Jagdgewehr im Gehöft ist, da wirft die Jugend Kosscherben und Bruchglas ans Haus, um aus der vorgeweihten Nacht des jungen Jahres Koldes und Altes zu verschmeißen. Laute Festjahrsnacht — gutes Folgejahr! Das ist der uralte Sinn des Silvesterspektakels.

Und in diesem Spektakel steckt zugleich auch schon etwas von der Zukunftsschau, die noch heute der Silvesterfeier ihren besonderen Reiz gibt. Wer ist zu dieser Stunde nicht von dem Wunsche befeelt, ein wenig hinter den großen Vorhang zu schauen, der den Blick in das neue Jahr noch verbirgt. Wir möchten dem Gescheh in die Karten gucken, und so ist das Orakel eine unüberbrückliche Silvesterbeschäftigung. Dagegen ist selbst der würdige Herr Pfarrer nicht gefeit. Er schlägt, wenn die Glocke zwölfe geschlagen, das Gebetbuch oder das neue Testament auf und der Vers, den er zuerst erblickt, soll ihm Weiss-

sagung sein für das begonnene Jahr. Großmutter sticht mit der Stricknadel in die Hauspostille und grübelt über den ihr gewiesenen Spruch nach. Der Bauer geht in den Stall. Liegen die Kühe auf der rechten Seite, atmet er erleichtert auf. Das Dienstmädchen wirft den Pantoffel über die Schulter und weiß nun ganz genau, ob sie im neuen Jahr in der Stellung bleibt oder sich verandert, je nachdem, ob die Schuhspitze zur Tür oder zur Stube zeigt. Des Bauers Tochterlein schält sorgfältig einen Apfel und wirft die ungeriffene Spirale um Mitternacht hinter sich; das Geschlinge soll ihr den Anfangsbuchstaben vom Namen des zukünftigen Verraten. Mehrere Mädchen zusammen schreiben wohl in der Silvesternacht mit Kreide ein Alphabet an die Tür und tippen mit verbundenen Augen auf den geheimnisvollen Buchstaben. Im ostdeutschen Lande greift jedes heiratslustige Mädchen aus einem großen Holzstapel ein Scheit. Ist es lang, so ist ihr ein großer Mann in kurzer Zeit gewiß. Ist das Holzstapel trumm, rau, kurz oder zackig, so gibt es entsprechende, teils gutgläubige, teils mutwillige Deutungen. Und so ist auch das Bleigießen des Großvaters nur eine Nachahmung alter ländlicher Bräuche.

Punkt zwölf, so lautet noch in manchen Gegenden die Vorschrift, soll man in seiner einsamen Stube dreimal seinen Namen rufen (beleihe aber nicht auf dem Kirchhof). Dann wird eine Erscheinung vertragen, was das kommende Jahr bringt, doch hütet euch, warnt die alte Großmutter, das Gesicht zu verziehen, da es „sonst stehen bleibt“. Wer sich nach dem Silvesterpunkt noch einen geweihten Gegenstand unters Kopf stellen legt, wird dann — wie der Volksmund meint — die Geheimnisse des neuen Jahres ganz bestimmt erfahren.

So offenen Orakel und Spektakel nach alter Ueberlieferung das Gesicht in der Nacht, die zwei Jahre miteinander verknüpft. Und ist es auch nur Einbildung, in ihr steckt Hoffnung, und diese ist vielleicht die stärkste Triebkraft unseres Handelns.

## Silvesterbräuche

Wer in Antwerpen in der Familie am letzten Tage des Jahres zuletzt aufsteht, bekommt den Spitznamen Silvester und muß am Abend den andern etwas zum Besten geben. In Zürich werden die Schulfinder, die an diesem Tage zu spät in die Schule kommen, Silvester genannt und ausgelacht. Die Nägele beissen sich, die Koken leerzupinnen, sonst kommt der Chlungeri, ein Spukgeist, in der Nacht und beschädigt die Koken, weil keine Arbeit des alten Jahres in das neue hinübergenommen werden soll.

In Hessen ist die Silvesternacht eine Art Polsterabend. Die Jugend sammelt schon lange vorher alte Töpfe und Teller, um sie am Silvesterabend gegen die Mauern des Hauses zu werfen. Je stärker es poltert, um so mehr Glück ist für das neue Jahr zu erwarten. Auch auf Helgoland ist dieses Scherbenwerfen am Silvesterabend bekannt.

Es werden überhaupt allerlei abergläubische Bräuche in der letzten Nacht des Jahres betrieben, bei denen man sich nur noch wenig denkt, die aber einstmals wirklich in der Hofmann aus-

geübt wurden, sie könnten einen Blick in die Zukunft vermitteln. Das Bleigießen ist auch heute noch fast überall üblich, und die Teilnehmer unterhalten sich damit, die Figuren, die gegossen wurden, irgendwie sinnvoll auszudeuten. Auch läßt man auf Wasserschüsseln Nusschalen mit Lichtchen schwimmen.

In Mecklenburg war es früher Sitte, zur Mitternachtsstunde Reifer zu schneiden, aus denen Beien gebunden wurden. Wer einen solchen Beien hatte, war im neuen Jahre gegen die bösen Hezen gefeit. Ein anderer Aberglaube nimmt an, daß Kugeln, die in der Silvesternacht um 12 Uhr gegossen werden, alle ihr Ziel treffen.

In vielen Häusern stellt man am Silvesterabend eine brennende Kerze auf den Tisch, die von keinem weggenommen werden darf. Auch auf der Diele brennt den ganzen Abend eine Lampe.

Werden in der Silvesternacht die Bäume im Garten geschüttelt, sollen sie im nächsten Jahre viel Obst tragen, und gibt man den Hühnern Erbsen, die man vorher gezählt hat, so legen sie im nächsten Jahr so viel Eier, wie sie Erbsen gestressen haben.

Das neue Jahr wird eingeläutet, das soll die Dämonen verschrecken, die draußen umgehen. In Bayern werden in den Wirtschaften die Lichter ausgelöscht und punkt 12 Uhr wieder angezündet. Im Harzgebirge ist es Brauch, in der ersten halben Stunde des neuen Jahres alle Türen geschloffen zu halten und nur eine hintere Tür zu öffnen, damit der Segen hereinkomme. An der Weser wird eine Strohfigur, die als altes Weib herausgeputzt ist, durch das Dorf geführt und um Mitternacht in den Fluß geworfen. Man bringt dafür ein hübsches junges Mädchen als Neujahrskönigin zurück, das aber noch im gleichen Jahre heiraten muß, wenn es nicht alte Jungfer werden will. Im Erzgebirge trinken beim Neujahrsbräuten alle Tischgenossen aus einem Glase, das dann aus dem Fenster geworfen wird, um Unglück zu vertreiben.

Wer an Silvester und Neujahr Geld hat, hat es das ganze Jahr. Wer für das kommende Jahr eine gute Vorbedeutung haben will, muß sich hüten, am Neujahrstage hinzufallen, ein Kleidungsstück verkehrt anzuziehen, irgend etwas zu stulen oder zu vertreiben. Dagegen soll jeder möglichst Geld vereinnahmen, Arbeiten vollenden, früh aufstehen, singen und lustig sein.

Die Mitternachtsstunde und auch der Neujahrstag sind die Zeit der Wünsche. Der Bauer geht zum Vieh in den Stall, um ihm Glück zu wünschen, und durch das ganze Haus geht der Neujahrswunsch von einem zum andern. Im Schwarzwald pflegt der Eintretende einen Wunschspruch herzusagen, etwa: „Ich wünsche Euch ein gutes neues Jahr, den gesunden Leib und den heiligen Geist, und alles, was ihr euch selber wünschen möget!“

Friedrich der Große erließ am 31. Dezember 1781 einen Armeebefehl, in dem zu lesen stand: „Ihre Majestät der König lassen allen Herren Offizieren zum neuen Jahre gratulieren, und die nicht sind, wie sie sein sollen, möchten sich bessern.“

Und das ist schon ein Wunsch, den man auf die Allgemeinheit ausdehnen kann.

# Baden im Jahre 1937

In unserer Rückschau auf die Ereignisse des ablaufenden Jahres stehen an erster Stelle die großen Ereignisse der Partei. Da ist es vor allem der G a u t a g der NSDAP in Baden, der in den Mauern der festlich geschmückten Gauhauptstadt stattfand. Er war Ausdruck des unerschütterlichen Willens des deutschen Volkes, und damit auch der Grenzlandbevölkerung zur siegreichen Durchführung des zweiten Vierjahresplanes. Dazu kam als besonderes Merkmal der Tage vom 16. bis 18. April ein neuer flamender Hinweis auf die Gefahren, die der Welt durch den Bolschewismus drohen. Dem Kampfe gegen diesen Feind aller Kultur und Zivilisation galt die in Gegenwart offizieller Vertreter Italiens und Ungarns vom Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner eröffnete, in ihrem Aufbau und Inhalt einzigartige Antibolschewistische Schau. Diese wurde nach Karlsruhe auch in Mannheim gezeigt.

Am 17. April wurde das im Siebenmühlental bei Heidelberg hübsch gelegene Jungschwefernheim des Gau Baden durch den Hauptamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, P. Hilgenfeldt, feierlich eingeweiht. Am gleichen Tage erfolgte in Karlsruhe die erste Vereidigung von NS-Schwefern des Gau Baden durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner.

Die letzten Sonntagstage brachten die G a u t a g u n g des NS-Lehrerbundes, die 10 000 Lehrer und Erzieher in der Gauhauptstadt vereinigte und zu einem machtvollen Bekenntnis der gesamten badischen Lehrerschaft zum Führer und zum nationalsozialistischen Erziehungsideal wurde. Am 20. Juni fand auf der Feierschloß „Heiliger Berg“ die alljährliche Gau-Sonnwendfeier statt, die diesmal von der Hitlerjugend gestaltet wurde.

Am 4. September traten auf dem Karlsruher Schloßplatz die Teilnehmer am Reichsparteitag aus dem Gau Baden zum Generalappell vor dem Gauleiter und Reichsstatthalter an.

Bedeutungsvolle Veranstaltungen brachte uns die G a u k u l t u r w o c h e 1937 in den Tagen vom 9. bis 17. Oktober. Sie erstreckten sich auf das ganze Land und erfahnten den letzten Volksgenossen. Den diesjährigen Gauleiterpreis erhielt der Dichter Friedrich Roth. An dieser Stelle möchten wir erwähnen, daß der Träger des Gauleiterpreises 1936, Professor Dr. Alker, als Stadtbaurat in die Hauptstadt der Bewegung nach München berufen wurde.

Ein weiteres wichtiges Ereignis des Jahres war die Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden 1937 und in Verbindung damit die Kommunalpolitische Woche vom 23. Oktober bis 7. November. Am 6. November fand die feierliche Eröffnung des Kommunalwissenschaftlichen Instituts an der Universität Freiburg i. Br. statt, nachdem bereits am 11. März 1937 in Freiburg eine badische Gemeindeverwaltungsschule eröffnet wurde.

Die Hitlerjugend führte zum 1. Mai eine Neueinteilung der Banne, Jungbanne und Untergaue im Gebiet Baden durch. Die Heimbesetzungsaktion, die Obergauführer Kompanie am 21. Januar mit einer Großkundgebung in der Karlsruher Festhalle einleitete, nimmt einen erfolgreichen Verlauf. Sie wurde durch die Wanderausstellung der „Schiff Heim!“ in den ersten Novembertagen wirksam unterstützt. Die Sommerarbeit der HJ brachte das Gebietsporttreffen in Karlsruhe und das Obergauportfest in Mannheim. Die beste Mannschaft sowie die besten Einzelsieger nahmen an den Kampfspiele beim Reichsparteitag in Nürnberg teil. Beim Reichsparteitag am 6. Juni hat man durchschnittlich sehr gute Leistungen erzielt. Von Ende Juli bis Ende August wurden im Gebiet Baden 60 Zeltlager mit einer Gesamtzahl von etwa 21 000 Jungen durchgeführt. Der BdM hat in Bülh eine neue Obergauführerinnen-Schule erhalten, die am 22. März durch den Gauleiter und Reichsstatthalter eingeweiht wurde.

Im Reichsberufswettbewerb 1936/37 haben in unserem Gau 63 000 Teilnehmer in 400 Orten vier Wochen lang ihr berufliches Können gemessen. Der mit sportlichen Wettkämpfen verbundene Gauentscheid rief anfangs April 700 Teilnehmer nach Karlsruhe. 170 Jungen und Mädchen kamen zum Endkampf nach München. Baden hat im vierten Reichsberufswettbewerb wiederum gut abgeschnitten. Auch der Meisterkampf im Frühjahr hat einen ersten Anklang gefunden und zeigte einen hohen Grad handwerklicher Leistung. Für verschiedene Handwerkszweige bestehen jetzt Meisterkurse. Zum Leistungstest der Betriebe haben sich im ganzen Reich etwa 80 000 Betriebe freiwillig gemeldet, davon 4000 in Baden. Im Februar hat das Volkstraitement und Telegraphenbauamt in Karlsruhe die Leistungsplakette als anerkannte Berufserziehungstätte erhalten, im Juni das Staatliche Fernheizwerk in Karlsruhe die Ehrenurkunde als nationalsozialistischer Mutterbetrieb.

Mit einer stolzen Bilanz konnte die NS-Gemeinschaft „K r a f t u n d F r e u d e“ für das vierte Jahr ihres Bestehens auch im Gau Baden aufwarten. Ueber 3,25 Millionen Volksgenossen kamen in den Genuß der segensreichen Einrichtungen von „KdF“.

Der wirtschaftliche Aufstieg wird am besten belegt durch die Berichte über die Arbeitslage. Im Dezember 1936 hatten wir in Baden noch rund 47 000 Arbeitslose (darunter 38 300 Männer). Diese Zahl ist bis November 1937 auf 21 313 Arbeitslose (darunter 16 439 Männer) gesunken. Ende Dezember 1936 betrug die Zahl der Arbeitslosen 82 736 (69 799 Männer). Es ist also innerhalb zweier Jahre ein Rückgang um über 67 000 zu verzeichnen. In der Beschäftigungslage der gesamten Industrie ist eine bemerkenswerte Festigkeit festzustellen, in der Verbrauchsgüterherstellung ist sie sogar teilweise noch lebhafter geworden.

Deutlich offenbart sich der Erfolg der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftspolitik in der Lage der Gemeinden. Der Gauleiter und Reichsstatthalter unternahm im Frühjahr eine Informationsreise und besuchte eine große Reihe badischer Städte. Die trostlosen Verhältnisse aus der Systemzeit sind völlig verschwunden, die Finanzen gesund, wichtige gemeindliche Unternehmungen durchgeführt und darüber hinaus in nicht geringem Umfang Pläne für die Zukunft vorgezeichnet. Ueberall ist die Wohn- und Siedlungspolitik tatkräftig vorwärts getrieben und in erheblichem Maße verwirklicht worden. Ganze Siedlerdörfer entstehen, so eines im Schwarzwald und ein weiteres bei Wiesloch. Zu letzterem — es wird Frauenweiler heißen und das vor 400 Jahren verschwundene gleichnamige Dorf wieder zu neuem Leben bringen — hat am 1. Februar der Reichsstatthalter selbst den Grundstein gelegt. Das Meliorationswerk zur Gewinnung von Neuland hat gleichfalls weitere Fortschritte gemacht. Der Reichsarbeitsdienst ist uns in der Urbarmachung von Moor und Sumpf ein unentbehrlicher Helfer geworden.

Die badische Landwirtschaft steht unter der zielbewußten Führung des Reichsnährstandes — Landesbauernschaft Baden — alles daran, um in der Erzeugungsschlacht und damit im Rahmen des Vierjahresplanes auf dem Posten zu sein. Baden steht hinsichtlich der Vieh- und Pferdehaltung und auf dem Gebiete der Spezialkulturen (Obst, Gemüse, Wein und Tabak) mit an der Spitze unter den deutschen Gauen.

Leider haben unsere badischen Viehhalter im Spätjahr einen empfindlichen Schlag durch die Ausbreitung der Maul- und

Klauenseuche erlitten. Man rückt mit eiserner Disziplin der Seuche zu Leibe, die zum Glück im allgemeinen gutartig verläuft.

Bei der Fülle weiterer Veranstaltungen und Tagungen, die im Laufe des Jahres im Badenerland stattgefunden haben, ist es unmöglich, diese auch nur anzuzählen. Einige der wichtigsten Ereignisse müssen aber im Rahmen dieser Rückschau erwähnt werden. Zunächst ist es das Fest der deutschen Volksmusik, das am 5., 6. und 7. Juni über 500 Kapellen mit 15 000 aktiven Musikern, hauptsächlich aus Süddeutschland, in der Gauhauptstadt vereinigte und als Gast ein französisches Symphonieorchester aus Rouen in Karlsruher Mauern sah. Im gleichen Monat, und zwar vom 11. bis 14. Juni, folgte der Waffentag oder deutschen Kavallerie, zu dem aus allen Gauen unseres großen Vaterlandes die alten Reiterkameraden herbeigezogen waren. Ein bedeutendes Glied in der Kette der kulturellen Veranstaltungen bilden die alljährlichen Reichsfestspiele in Heidelberg, die am 20. Juli eröffnet wurden mit einer Spielzeit bis 22. August.

An dieser Stelle wollen wir noch auf das Internationale Zeitgenössische Musikfest vom 19. bis 21. März in Baden-Baden hinweisen, bei dem elf Nationen vertreten waren. Vom 12. bis 15. November erlebten wir in Freiburg die alljährlich wiederkehrende Alemannische Kulturtagung. Dabei wurde dem jetzt 70jährigen Schweizer Dichter Alfred Eugenberger der ihm vom Reichsstatthalter verliehene Hebel-Preis 1937 überreicht. Den Weimarer-Preis erhielt dieses Jahr der Dichter Roland Beißig in Ettlingen.

Die Heimatlunde hat durch frühgeschichtliche Funde eine wesentliche Bereicherung erfahren. Wir verweisen auf den Donau- und Alemannenfriedhof und die Ausgrabungen bei Laufenburg. Interessant ist, daß in diesem Winter auf der Mettnau am Bodensee eine vorgezeichnete Siedlung neu entstehen soll. Die Unterhünder Wäldchen, das verdienstvolle Werk des Altbürgermeisters Sulger, sind während des Sommers von rund 200 000 Personen besichtigt worden. Der Verein „Badische Heimata“ hielt am 10. Oktober in Baden-Baden seine Jahresversammlung ab. Die Forderung um den größten deutschen Dichter des 17. Jahrhunderts, unseren Grimmschäfer, liegt in guten Händen der Grimmschäfer-Runde, die dieses Jahr in Oberkirch getagt hat.

Das Kinzigtal feierte am 22. August in würdiger Weise unter lebhafter Anteilnahme von nah und fern den 100. Geburtstag seines großen Sohnes, des Volks- und Heimatschriftstellers Dr. Heinrich Hansjakob. Das altbewährte Bauernfest im badischen Frantental, die Gemeinde Bilchbald, beging über Pfingsten die 1100-Jahre-Feier. Das Faust-Städtchen Staufien ist 600 Jahre alt geworden.

Der Fremdenverkehr war auch 1937 zufriedenstellend. Man zählte von April bis September rund 940 000 Ankünfte mit 3,9 Millionen Uebernachtungen. Allein 172 000 Ausländer kamen zu uns. Baden wird mehr und mehr als Keiseland für alle Jahreszeiten bekannt. Nachdem die gefühlvolle Veranstaltung des Reichsfremdenverkehrsverbandes und damit der Landesfremdenverkehrsverband Baden am 13. Juli in Freiburg seine Jahresversammlung ab, auf der die neuen Sektionen bekanntgegeben wurden. Am 12. Oktober wurde die Heidelberger Reichsfachschule für das Hotel- und Gastwirtsberufsbereich der Bestimmung übergeben.

Anfangs Juli gab es eine freudige Überraschung für die oberbadische Hitlerjugend durch die Beschäftigungsfahrt des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. In Engen, Görwihl, Reß und Waldorf wurden weibliche Arbeitsdienste-

lager eröffnet. Am 10. Oktober wurde in Obermiltach bei Schönau i. W. das erste Erholungsheim der Deutschen Arbeitsfront in Baden der Bestimmung übergeben. Seit Jahresbeginn unterhält die Berufsrankenfahrt der Kaufmannsgehilfen in Falkau ein Schwarzwald-Kinderheim.

Am 28. April erfolgte die erste Fahrt des Bodensee-Motor-schiffes „Karlsruhe“. Im gleichen Monat wurde der neue Freiburger Postpatentbahnhof in Betrieb genommen. Am 20. Mai war das Richtfest des Neubaus des Arbeitsamtes Karlsruhe. Am 26. Juni wurde das neue Kuriaalgebäude in Bad Dürrenheim eröffnet. Am 3. Juli wurde die neubohrte Schwefelquelle des Schwefelbades Langenbrücken (bei Bruchsal) ihrem Heilzweck zugeführt. Am 31. Oktober wurde die großartige Anlage des Konstanzer Kur- und Hallenschwimmbades eröffnet. Die Stadt Karlsruhe hat im Konzerthaus eine neue Sendestelle des Reichsenders Stuttgart erhalten, die nach dem neuesten Stand der Technik eingerichtet ist und am 28. November mit der Uebertragung eines Festkonzertes ihren Betrieb aufgenommen hat.

Aus der stattlichen Reihe der sportlichen Ereignisse möchten wir in diesem Rahmen den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Schwede erwähnen, der am 22. August bei strömendem Regen in Karlsruhe ausgetragen wurde und mit 90:68 Punkten für Deutschland endigte. Anlässlich des Fluges an die deutsche Weinstadt wurden am 17. Oktober die neuen Diensträume der Reichsschule für Motorsport auf dem Karlsruher Flughafengelände eingeweiht.

Unfälle. Eine jähe Unterbrechung erfuhr am 8. August die Gernsbacher Schloßbeleuchtung durch den Einsturz eines Brückensteiges. Dabei gab es etwa 20 Verletzte und ein späteres Todesopfer. Von einem schweren Unglück wurde am 14. Oktober die Berliner Fliegende Gauhülle betroffen. Auf der steilen, turmreichen Straße zwischen Sand und Bühl stürzte ein Omnibus infolge Verlangens der Bremse über den Abhang. Es waren zwei Tote, vier Schwere und mehrere Leichtverletzte zu beklagen. Bedauerlicherweise sind auch im abgelaufenen Jahre durch größere Brandfälle dem Volkvermögen beträchtliche Werte verloren gegangen. Wir erinnern nur an Großriedersfeld, wo am 1. August sieben Scheunen und ein Wohnhaus in Flammen aufgingen, und an den Brand im Mannheimer Schlachthof am 9. Dezember.

Neue gewaltige Leistungen hat das nationalsozialistische Deutschland vollbracht. Mit jedem Pulsschlag spüren wir die nationalsozialistische Schicksalsgemeinschaft. Keine Ströme des Segens fließen aus den großzügigen Einrichtungen der NS-Volkswohlfahrt, insbesondere aus dem Winterhilfswerk, das der beste Prüfling und Gradmesser für den Willen des deutschen Volkes ist, seinem Führer zu folgen. Freudig und stolz haben wir als Ergebnis der friedlichen Schlacht am 4. Dezember die Riesennummer von rund 348 000 RM. niedergeschrieben. Baden steht mit an erster Stelle unter den deutschen Gauen. Es hat gegen 1936 144 000 RM. mehr aufgebracht. Der Opfergedanke hat sich weiter vertieft und äußert sich in der gesteigerten Gebetfreudigkeit. Das war die rühmliche Feststellung bei Eröffnung des Winterhilfswerkes 1937/38 durch den Reichsstatthalter am 7. Oktober. Denn das Spendenaufkommen 1936/37 hatte sich gegen das letztjährige um 1 251 234 RM. auf 9 343 725 RM. erhöht, und die Gesamtleistungen seit 1933/34 beziffern sich auf 42,2 Millionen RM.

Man liegt ein neues Jahr vor uns. Es soll wiederum ein Jahr ernter Arbeit, aber auch ein solches reicher Erfolge sein. Dafür wollen wir uns mit ganzer Kraft einsetzen und mit treuer Hingabe die Liebe vergelten, die unseren großen Führer Adolf Hitler in der Sorge für das herrliche deutsche Land und Volk nimmer müde werden läßt.

## Jur Fertigstellung der festen Rheinbrücke bei Maxau

Wie gestern bereits mitgeteilt wurde, findet voraussichtlich Ende März 1938 die Brückenöffnung bei Maxau und Speyer statt. Der Bau der Maxauer Brücke ist mit der Feier des ersten Spatenstiches am 20. September 1933 durch den badischen Ministerpräsidenten eingeleitet worden.

Die feste Rheinbrücke liegt etwa 160 m südlich der seit 1865 bestehenden Schiffsbrücke bei Maxau. Sie hat auf gemeinsamen Unterbauten getrennte Ueberbauten für den Straßenverkehr und den Eisenbahnbetrieb. Ihre Höhenlage und Einteilung ergaben sich aus den Forderungen der Schifffahrt; sie besitzt daher nur einen Stropfpfeiler, der auf der badischen Seite außerhalb des eigentlichen Schiffsahrtsweges steht. Es entstanden so zwei ungleiche Spannweiten, eine westliche mit 175,20 m und eine östliche mit 116,70 m Spannweite. In der größten Öffnung ist wie bei den weiter unterhalb liegenden Rheinbrücken ein Raum von 9,10 m über dem höchsten schiffbaren Wasserstand freigehalten, so daß die größten Rheinschiffe ohne Schwierigkeiten durchfahren können.

Am größten Spannweite und Gesamtlänge wird die Brücke bei Maxau von den drei in den letzten Jahren über den Niederrhein erbauten Straßenbrücken überboten; dadurch aber, daß sie gleichzeitig Straßen- und Eisenbahnbrücke ist, kann sie sich mit ihnen nach dem Gesamtumfang durchaus messen und auch nach dem Gewicht des eingebauten meist hochwertigen Stahls — rund 7000 Tonnen — rückt sie in die erste Reihe dieser Brücken.

Die beiden Widerlager und der Stropfpfeiler bestehen aus eisendewährtem Beton mit Verkleidung aus Schwarzwald-Granit; die Widerlager wurden zwischen stählernen Spundwänden auf unter Wasser geschütteten Beton gegründet, der Stropfpfeiler auf einem unter Druckluft abgesetztem Eisenbeton — Senkläften von 37 auf 11,5 m Grundfläche und 7 m Höhe. Die ganzen Arbeiten an den Unterbauten wurden in der Zeit vom September 1934 bis April 1935 durchgeführt.

Anschließend wurden im Juni und Juli 1935 die hölzernen Rüstungen für den Bau der stählernen Ueberbauten und dann diese selbst aufgestellt und war über der großen Öffnung größtenteils im freien Vorkbau. Im Mai 1936 stand nach 9 Monaten Bauzeit der Stahlbau der Straßenbrücke fertig da, im Oktober 1936 nach 10 Monaten Bauzeit derjenige der Eisenbahnbrücke.

Die Dauer des gesamten Brückenbaues ist von vornherein auf etwa vier Jahre bemessen worden. Diese Zeit wurde trotz erheblicher Verzögerungen, die infolge der Planänderungen während der Bauausführungen eingetreten sind, in der Hauptsache eingehalten.

Zur Bildung der Brückenrampen wurden auf der rechten Rheinseite ungefähr 1 170 000 cbm Sand und Rheinties geschüttet worden; auf der linken Rheinseite, wo die Rampe nur aus Rheinties besteht, ungefähr 400 000 cbm. Dabei sind für die Höherlegung des Bahnhofs Wörth nötigen Massen mit- inbegriffen.

Bei der Herstellung des Damms auf der rechten Rheinseite waren in der Nähe von Knielingen besondere Maßnahmen erforderlich, weil an zwei Stellen im Zuge eines alten Rheinarmes Moorboden angetroffen wurde; denn dieser Boden ist nicht tragfähig. Zunächst fand man unmittelbar westlich des Ueberganges vom Hochgestade in die Rheinniederung eine 120 m lange, mit Schlick durchsetzte Moorbreite von 3 m Mächtigkeit. Hier wurde das Moor mittels Raupen-Löffelbaggers ausgehoben und durch tragfähigen Boden ersetzt. Derselbe alte Rheinarm, der im Vorgee verlief, wurde weiter westlich noch einmal durchfahren, und zwar auf etwa 100 m Länge. Die Mächtigkeit des Moores betrug hier nahezu 5 m; im ganzen lagen etwa 20 000 cbm Moor unter dieser Dammitrücke. Hier wäre das Ausheben des Moores und der Ertrag durch tragfähigen Boden sehr teuer geworden. Man griff deshalb zu einem bei dem Bau der Autobahnen in ähnlichen Fällen schon angewendeten Verfahren, der sogenannten Unterdrückung. Dabei wurde das Moor durch die Sprengung verdrängt, so daß der Dam durch sein Eigengewicht nachdrücken konnte. Die eingestülpten Massen des Damms wurden dann durch Nachschichten wieder ersetzt. Auf diese Weise konnte mehr als die Hälfte der Kosten gespart werden, die beim Ausheben des Moores entstanden wären.

In den beiderseitigen Zufahrtsrampen zu der Rheinbrücke bei Maxau wurden 10 größere Bauwerke (Ueber- und Unterführungen) erstellt werden, um Wege und Wasserläufe zu kreuzen. Die beiderseitigen Brückenrampen liegen im Zuge der Reichsstraße Nr. 10 und erhalten daher die für Reichsstraßen vorgeschriebene Querschnittsausbildung und Oberflächenbefestigung. Die Straßenbreite beträgt auf der rechtsrheinischen Seite 12,50 m (weil diese Rampe als Fortsetzung einer städt. Straße betrachtet wird), auf der linken Rheinseite eine solche von 10,50 m.

Die Rheinbrücke selbst hat eine 8 m breite Fahrbahn zwischen den Hauptträgern, außerdem beiderseits außerhalb der Hauptträger Radfahr- und Gehwege.

## Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsautobahn Stuttgart—Ulm—Limbach: Zum größten Teil schnee- und eisfrei, nur in den Waldtriden Schnee- und Eisglätte, es ist getreut; Verkehr kaum behindert. Gießen—Frankfurt—Karlsruhe: Schnee- und eisfrei, Verkehr kaum behindert. Beobachtete Reichsstraßen nördlich der Reichsautobahn Karlsruhe—Stuttgart—Ulm: Größtenteils schnee- und eisfrei, nur zwischen Winnenden und Hall stellenweise glatt, es ist getreut. Reichsstraße Nr. 10 und 2 Ulm—Augsburg—München und im Voralp, Oberschwaben und Nordschwarzwald: Stellenweise Glätte, festgefahrene Schneedecke, es ist getreut, Verkehr kaum behindert. Südschwarzwald: Reichsstraße Nr. 317 zwischen Bärntal und Todtnau darf nur mit Schneeketten oder mit gut profilierten Geländereifen befahren werden.

# Allerlei Interessantes aus Baden

Jahresauftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters:  
Nationalsozialisten!  
Nationalsozialistinnen!

Das Jahre 1937 hat mit all seinen Nöten und Sorgen doch scheidend zur Verbesserung der Lebenslage unseres Volkes beigetragen. Entgeltlich können die Feinde des Nationalsozialismus Hoffnung begraben, daß sie unser Volk noch einmal zusammenbrechen sehen. Freier, unabhängiger und mächtiger denn je steht sich das friedliebende, arbeitssame, aber auch kämpferische Deutschland als ein ruhender Pol in den Wirren einer unruhigen und bewegten Welt. All das ist das Verdienst des Mannes, dem wir als unserem Befreier und Führer folgen. Unser Dankbarkeit gehört daher ihm, wenn wir zur Jahreswende mit Stolz auf das alte Jahr zurückblicken und dem neuen Jahr mit Mut und Kampfbereitschaft begegnen.

Heil Hitler!

Robert Wagner, Gauleiter und Reichsstatthalter.

## Aufführung badischer Dichter in Detigheim.

Auf der Naturbühne in Detigheim werden im nächsten Sommer dramatische Werke badischer Dichter, und zwar „Der Türkenhau“ von Friedrich Roth, dem Träger des Gaukulturpreises 1937, und „Warbe“ von Hermann Burté aufgeführt.

## Schloß Neuburg wird Kreisbildungsbüro.

Im kommenden Jahr werden im Kreis Mosbach 38 Siedlungshäuser gebaut, und zwar in den Gemeinden Mosbach, Badstätt und Limbach. Eine bäuerliche Siedlung in Heinsheim N. bringt 3 bis 4 Erbhöfchen. Das alte über dem Dorf Heinsheim gelegene Schloß Neuburg mit seinem herrlichen Ausblick ins Neckartal wird zu einer Kreisbildungsbüro der NSDAP umgebaut.

Für die Korrektur des Elzbaches sowie zum Bau von Waldwegen in verschiedenen Gemeinden des Kreises sind für den Arbeitsdienst 97 000 Arbeitstage errechnet.

## Große Stadtrandbesiedlung in Pforzheim.

In Pforzheim ist die Errichtung einer großen Stadtrandbesiedlung beabsichtigt. Bei Göttrich werden große Flächen kultiviert und so für die Volksernährung gewonnen. — Für die erste Hälfte des Jahres ist ein Kreisstag vorgesehen, bei dem ein bekannter Reichsredner sprechen wird.

## Große Siedlungspläne im Kreis Bühl.

Auf Anregung des Gauheimstättenamtes beabsichtigt die Kreisstadt Bühl in nächster Lage gegen Wittersbach zu 70 Einamiltenhäuser zu errichten, von denen 1938 schon 25 gebaut werden. 30 Siedlerstellen wurden von der Stadtverwaltung 650 m<sup>2</sup> zur Verfügung gestellt.

Die in M. H. E. n. bestehende Siedlung soll von 14 auf 26 Stellen erweitert werden. In Vorbereitung ist eine S. S. Siedlung, die am Stadtrand gegen Sasbach zu geplant ist. Sie soll von Jahr zu Jahr vergrößert werden zu einem neuen Stadtteil. Die Stadtverwaltung gibt 800 bis 1000 qm je Stelle. Das Jahr 1938 soll M. H. E. n. auch den seit Jahren geplanten Rathausneubau sowie Erweiterungsbauten der NSDAP-Motorisportschule bringen.

In verschiedenen Gemeinden wird gleichfalls stark gebaut werden. S. i. n. j. h. e. i. l. erhält im kommenden Jahr zu seinen bestehenden 10 Siedlerstellen weitere 22, in Steinbach sind 12, in Oberadern 14, in M. H. E. n. 6 und in Limbach 4 Häuser in Vorbereitung. Greffern trägt sich mit dem Gedanken einer größeren Siedlung.

## Neuwertige Fremdenverkehrswerbung.

Bruchsal, 29. Dez. Auf Anregung des Verkehrsvereins werden drei Bruchsaler Hotels Postarten und Verleihen mit dem in Seide gewebten farbigen Bild des Schlosses kostenlos an ihre Gäste abgeben. Demnächst soll auch ein neuer moderner Prospekt erscheinen.

## Bessere Stabsfahrten vom Feldberg ins Wiesental nach Todtnau.

Die nach Südwesten neigenden Abgänge vom Feldberg (1500 m) und Herzogenhorn (mit 1417 m, der zweithöchste Berg des Schwarzwaldes) sind für den Skilauf verbessert worden. Es handelt sich um zwei sehr beliebte Fahrten, die auch bei Schneereichtum in tieferen Lagen lange Abfahrten mit je etwa 600 bis 700 m Höhenunterschied bieten. Die vom Feldberg hat die Richtung über Todtnauer Hütte, Stübchenmoos, die Berggasse, Todtnauer Berg, Todtnau als Hauptverlauf, die vom Herzogenhorn fast noch genutzbarer, geht über die Prägnawiesen zum Bernauer Kreuz, über Giffboden zum Hahnenhorn und ab da in Nordwestlage direkt nach Todtnau hinein.

## Kraftpostlinie zum Feldberg neu ausgebaut.

Die vom Wiesental von Weiten her den Feldberg erschließende Kraftpostlinie von Todtnau (650 m) über Brandenberg, Fahl zum Feldberg-Seehof (1230 m) und Feldberg (1280 m) hat gegenüber dem früheren reinen wintertlichen Wochenendverkehr eine für vier Tage vorgesehene Ausdehnung der Kurse erhalten. Für die anderen Tage sind Verbindungen mit privaten Omnibussen vorgesehen. Dadurch wird der stärker geworbene wintertliche Fremden- und Sportverkehr, nicht zuletzt auch mit dem unteren Wiesental und der Schweiz, bewältigt. Praktisch ist dadurch der tägliche Kraftomnibusverkehr zwischen Todtnau und dem Feldberg erreicht.

# Vor den Schranken des Gerichts

## Zuchthaus wegen sorglosen Devisenvergehens.

Karlsruhe, 29. Dez. Wegen sorglosen Devisenvergehens hatte sich heute vor der 3. Karlsruher Strafkammer der 31 Jahre alte Jakob K a i b e aus Amriswil (Schweiz) zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Zeit von Februar bis August d. J. für ein in der Schweiz anjähiges Geldhiebersondium mehrere Schmuggelfahrten im Auto nach Deutschland und zurück ausgeführt. Auf zwei Fahrten hatte er rund 2000 RM. in Banknoten nach Freiburg gebracht, diese dort in Silbergeld umgewandelt und das Silbergeld im Auto verstaubt über die Schweizer Grenze geschmuggelt. In der Folgezeit hat er zu wiederholten Malen von unbekanntem jüdischen Geldgebern, mit denen er sich in Stuttgart, Berlin und München traf, mehrere Pakete mit Reichsbanknoten, insgesamt etwa 20 000 RM., in Empfang genommen und das Geld in die Schweiz geschmuggelt. Der Angeklagte war geständig. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzten Vergehens gegen die Devisenvorschriften zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten, sowie 5000 RM. Geldstrafe, hilfsweise weiteren 50 Tagen Zuchthaus.

## Moralisch verkommen.

Karlsruhe, 29. Dez. Wegen erworbener Kuppelei saßen auf der Anklagebank die Eheleute Ernst und Jita F e l l h a u e r, sowie der 51jährige verwitwete Ferdinand B e d e r, alle aus Dettingen. Der Angeklagte Fellhauer hatte es gebildet, daß sich Bede r im September dieses Jahres im Schlafzimmer der Fellhauerischen Wohnung wiederholt mit seiner Ehefrau einließ und seine Frau bestimmte, ihm ein 40jähriges Mädchen zuzuführen, mit dem er ebenfalls ehebrecherische Beziehungen anknüpfte. Während der Angeklagte Bede r von der Anklage wegen Kuppelei freigesprochen wurde — moralisch war er nicht minder zu verurteilen — erhielt der 39jährige Ernst Fellhauer wegen erworbener Kuppelei und Antizipation zur Kuppelei ein Jahr sechs Monate Gefängnis und seine 32jährige Ehefrau Jita Fellhauer wegen einfacher Kuppelei acht Monate Gefängnis.

# Baden, das Wanderparadies

## Fünf neue große Jugendherbergen werden erstellt

Der Landesverband Baden des Deutschen Jugendherbergsverbandes hat für das kommende Jahr ein Hauptprogramm aufgestellt, das zwei Großjugendherbergen und drei weitere von beträchtlicher Größe vorsieht.

Die Verhandlungen mit der Stadt Karlsruhe haben zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß diese in Zusammenarbeit mit dem Landesverband eine Jugendherberge mit 250 Betten bauen will. Die Bauarbeiten werden von der Stadt aufgebracht.

Ferner ist die Planung einer neuen Jugendherberge in Heidelberg näher in das Bildfeld gerückt. Es ist damit zu rechnen, daß 1938 mit dem ersten Bauabschnitt begonnen werden kann. Diese Jugendherberge wird angelehnt an das überaus lebhaften Fremdenverkehrs der Neckarstadt 500 Betten aufnehmen können.

Dank der verständnisvollen Unterstützung durch Ministerpräsident K ö h l e r wird in Schönau im Wiesental die schon längst gewünschte Planung der **Albert-Des-Schlageter-Jugendherberge** mit ungefähr 80—100 Betten greifbare Gestalt gewinnen. Das Gebäude wird an landschaftlich bevorzugter Stelle errichtet mit Rundblick auf die Großen des Schwarzwaldes: Feldberg, Herzogenhorn, Belchen, weiter auf die Schlageter-Gebirgskette und auf Schönau.

In Furtwangen wird dank des Entgegenkommens der Stadtverwaltung jetzt an einem der zentralsten Punkte des Schwarzwaldes in der Nähe des Höhenweges Forstheim-Basel eine Jugendherberge mit 100 Betten gebaut. Damit wird eine große Lücke im Jugendherbergsnetz geschlossen.

Durch gemeinsame Arbeit der interessierten Stellen wird im Gaisberg-Gebirgsgebiet (Amtsbezirk Lahr und Emmendingen) eine Jugendherberge mit 80 Betten erbaut.

## Ämterliche badische Dienstinrichten.

**Ernannt:** Senatspräsident Dr. Friedrich K u o f f beim Oberlandesgericht — Präsidialabteilung — zum Vizepräsidenten baden; Landgerichtspräsident Dr. Friedrich W a n g e r in Heidelberg zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Karlsruhe — richterliche Abteilung —; die Gerichtssachverständigen Dr. Heinrich K i e l e i t z zum Landgerichtspräsidenten in Konstanz; Ludwig H e n r i c h zum Amtsgerichtspräsidenten in Billingen; Robert J a n z zum Amtsgerichtspräsidenten in Neckarbischofsheim; Dr. Walter W e n i g zum Amtsgerichtspräsidenten in Schönau-Schwarzwald; Friedrich W o l f h a r d zum Amtsgerichtspräsidenten in Rastatt; Dr. Helmut G l a d e r t zum Justizrat in Offenburg; Dr. Weimfried F e l m a zum Staatsanwalt in Karlsruhe.

**Verleht:** Landgerichtspräsident Dr. Friedrich K a r l N i a l o n beim Oberlandesgericht Karlsruhe als Regierungsrat zum Reichsfinanzministerium in Berlin.

**In den Ruhestand:** Landgerichtspräsident Dr. Karl R u d o l f u m beim Landgericht Karlsruhe; Amtsgerichtspräsident Wilhelm K r a u h in Pforzheim; die Landgerichtspräsidenten Wehl beim Landgericht Karlsruhe, K ü g e r beim Landgericht Freiburg, H ö n l beim Landgericht Freiburg; Oberamtsrichter Rudolf S t u m p f beim Amtsgericht Rastatt; Oberamtsrichter Leopold S c h m i d e r beim Notariat in Freiburg; Landgerichtspräsident Dr. W i b e l in Freiburg.

## Wie die Reichsbahn gegen die winterlichen Naturgewalten kämpft.

Der deutsche Eisenbahner muß auch bei Schnee und Eis den Eisenbahnverkehr sichern. Der Abwehrkampf gegen die winterlichen Naturgewalten wird daher in jedem Jahr frühzeitig von allen Eisenbahnern des äußeren Betriebs- und Unterhaltungsdienstes energisch aufgenommen, um Betriebsstörungen nach menschlichen Kräften auf ein Mindestmaß zu beschränken oder ganz zu verhindern. In diesem Jahre wurde schon im Herbst mit den vorbereitenden Maßnahmen begonnen. Ueber die Einzelheiten wird in der Reichsbahn-Beamten-Zeitung berichtet. In dem Packwagen der Züge, die auf besond. der Schneeverwehung ausgelegten Strecken verkehren, werden Schneeschaukeln bereitgehalten, damit das Zugpersonal und, wenn erforderlich und möglich, auch Reisende bei kleineren Schneehaufen mithelfen können. Die Packwagen, Schneepflüge und Schneeschleudern sind möglichst mit tragbaren Fernsprechern ausgerüstet. Diese Maßnahme hat sich gut bewährt, weil die Dauer der Betriebsstörung hierdurch erheblich herabgesetzt werden kann. Das Personal verständigt sogleich nach dem Festfahren durch Fernsprecher die benachbarten Bahnhöfe. Die Lokomotiven sind mit Rußwolle und Petroleum für das Auitauen etwa eingefrorener Röhre, Kupplungen usw. ausreichend versehen. Verhandlungen mit Unternehmern, Arbeitsämtern, Arbeitslagern und Truppenkommandos haben rechtzeitig die vielfach notwendige Stellung von Hilfsmannschaften für die Schneeräumung geklärt. Bei den Bahnhöfen und Bahnmeistereien sind die Schneeräumungs- und Marmierungspläne fertiggestellt worden. Besonders sachkundige Mannschaften sind bestimmt, die bei Glätteis, Schneefall und Raureis die Sicherungsanlagen der Stellwerke ohne besonderen Auftrag gangbar halten müssen. Die als Schneewachen vorgehenden Arbeiter haben sich bei eintretendem Schneefall gleichfalls ohne Auftrag an den ihnen zugewiesenen Stellen einzufinden. Der Referent, Reichsbahnoberinspektor K u n n - K ö n i g s b e r g, schildert noch die besonderen Maßnahmen auf den Betriebsbahnhöfen, in den Betriebswerken und nicht zuletzt die Vorkehrungen zum Schutze des Personals gegen die winterlichen Naturgewalten.

## Die Maul- und Klauenpest.

Ist in den Gemeinden Detigheim und Wintersdorf, sowie in dem Rastatter Stadtteil Rheinau erneut ausgedrochen. Auch aus Neuburgweiler im Landkreis Karlsruhe wird der Ausbruch der Seuche gemeldet.

Aufgrund eines sich auf mehrere Jahre erstreckenden **Generalbebauungsplanes** des D. V. J., Landesverband Baden, soll dann diesen Neubauten zunächst der einer Großjugendherberge in Freiburg i. Br., dem Ausgangspunkt für die Wanderungen in den Hochschwarzwald folgen. Außerdem eine Großjugendherberge auf dem Feldberg mit seinem ausgezeichneten Sommerwäldergebiet und dem besten Winterportgelände in Baden, das mit der Errichtung der Sprungschanze am Fahlberg, die eine besondere Jugendchance erhält, noch größere Anziehungskraft gewinnt.

Umgebaut und vergrößert werden 1938 die Jugendherbergen in Markelfingen am Bodensee und in Neustadt im Schwarzwald.

Wenn vorstehendes Hauptprogramm, das von Obergebietsführer K e m p e r gebilligt wurde, erfüllt sein wird, werden aufgrund des Generalbebauungsplanes noch 12 Großjugendherbergen im Laufe der folgenden Jahre zu errichten sein. Die Notwendigkeit liegt auf der Hand. Haben doch im abgelaufenen Jahr die Uebernachtungsziffern — rund 500 000 — sich um 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht, gegenüber 1932 sogar verdoppelt. Die Großfahrten der Hitlerjugend führen von Jahr zu Jahr mehr Wanderer durch unsere schöne Heimat. Bemerkenswert ist übrigens, daß 1937 in den badischen Jugendherbergen 63 Prozent Reichsdeutsche von außerhalb Badens und 7 Prozent Ausländer Aufnahme fanden.

Unabhängig von dem Bau von Jugendherbergen läuft die Heimbesuchungsaktion der Hitlerjugend 1938 weiter.

Im Laufe des Sommers werden badische Hitlerjugend wieder auf Großfahrten nach dem Hochland, nach Ostpreußen, Mitteldeutschland und dem Rheinland gehen. Die Lagerarbeit wird noch größeren Umfang annehmen.

**Mannheim, 29. Dez. (Heiratschwinder.)** Ein kaltblütiger Heiratschwinder ist der 1893 in Essen geborene Karl R., der seit Mitte November in Untersuchungshaft sitzt. Er hat in der Zeit von Juni bis Ende September ein Verhältnis mit einer in einem hiesigen Weinlotal beschäftigten Kellnerin unterhalten und sie unter Vorpiegelung des Eheversprechens um verschiedene Beträge betrogen. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs im Rückfall unter Zustimmung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

**Stillingen, 29. Dez. (Tot aufgefunden.)** Auf dem Bahnkörper der Reichsbahn wurde am Dienstagmorgen ein etwa 40 Jahre alter Mann aus Karlsruhe tot aufgefunden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt.

**Mehrfach, 29. Dez. (Unachtsamkeit.)** Am Dienstag früh brach im Anwesen des Kaufmanns Bingerer in der Hauptstraße im oberen Stodwert ein Brand aus, der, obwohl er frühzeitig bemerkt wurde, dennoch schweren Schaden insbesondere auch durch Wasser anrichtete. Das Feuer entstand durch unachtsames Wegschütten von noch nicht ganz erloschener Asche in eine Pappschachtel.

**Billingen, 29. Dez. (Weihnachtsgabe für Kleinsiedler.)** Durch Bürgermeister Beckmüller wurde 28 Kleinsiedlern als Weihnachtsgabe der Siedlerseife und damit das Eigentumsrecht auf ihre bisher nur pachtweise überlassene Siedlerstelle verliehen, nachdem sie sich mehrere Jahre hindurch in jeder Hinsicht bewährt hatten.

**Baldshut, 29. Dez. (Größte Tanne geerntet.)** Eine Solzhauergruppe aus Nöggensthal fällte dieser Tage die größte Tanne der ganzen Umgebung. Der Baum, der nach den Jahrestingen zu schließen, etwa 190 Jahre alt war, hatte eine Höhe von 40 Meter. Der Festmeterinhalt der Riesentanne, die am Weg von Böhrenbach nach Segalen an einer besonders steilen Halde stand, betrug über 20 Festmeter. Die Arbeiten, die sich besonders schwierig gestalteten, wurden zu einem Ereignis für das ganze Dorf.

**Dallau b. Mosbach, 29. Dez. (Tödlische Sturz.)** Die 71 Jahre alte Frau Berta Bangert kam auf der Hausstreppe derart zu Fall, daß infolge innerer Verletzungen nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

**Gernsbach, 29. Dez. (Verkehrsunfall.)** Als sich die Eheleute Otto Dittmann nach dem Heimweg nach Hörden befanden, wurden sie, obwohl sie auf der rechten Straßenseite gingen, von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Auch der Motorradfahrer kam zu Fall. Alle drei Personen wurden ins Gernsbacher Krankenhaus gebracht, wo Frau Dittmann wenige Stunden später gestorben ist.

**Pforzheim, 29. Dez. (Bei der Arbeit vom Tod ereilt.)** wurde ein 59jähriger Goldschmied. Ein Herzschlag setzte seinem Leben ein Ende.

## Jugendlicher Selbstmörder.

**Strasbourg, 29. Dez.** In Bischweiler hat sich ein zwölfjähriger Knabe wegen eines schlechten Schulzeugnisses mit dem Revolver seines Vaters erschossen. Als der Vater von diesem Unglück erfuhr, verlor er seine Hand an sich zu legen, doch konnte er von Nachbarn an seinem Vorhaben verhindert werden.

## Der Korpsführer des NSFK. zum Jahreswechsel

Berlin, 28. Dez. Ein arbeitsreicher Abschnitt im Aufbau des NSFK geht mit dem Jahre 1937 zu Ende. Wir erinnern uns in stolzer Freude der Teilnahme des NSFK am Reichsparteitag in Nürnberg, wo wir unter den Augen des Führers marschieren durften und unsere ersten Sturmabteilungen geweiht wurden. Wir erinnern uns der handwerklichen und zahlreichen stiegerichtlichen Wettbewerbe und sind stolz auf die dabei erzielten ausgezeichneten Einzel- und Mannschaftsleistungen. Wir verzeichnen ferner mit besonderer Genugtuung eine Anzahl guter Erfolge von NSFK-Männern auf sportlichem und wehrsportlichem Gebiet. Der räumliche Aufbau der meisten NSFK-Gruppen ist nunmehr beendet, jedoch für diese Gruppen die Aufnahmebereitschaft aufgehoben werden konnte. Die Auffüllung der Einheiten mit jungem Nachwuchs aus der Hitlerjugend und den Reservisten des fliegenden Personals der Luftwaffe kann nun erfolgen.

So schreiten wir wohlgerüstet in den neuen Jahre weiteren Aufgabengebieten entgegen, unter denen ich schon heute erwähnen kann: die Ausbildung im Motorflug im Kleinstflugzeug. Als nationalsozialistische Kampfsportorganisation werden wir auch im kommenden Jahre im gleichen Marschschritt mit der Partei und ihren Gliederungen weitermarschieren zur Erreichung unseres großen Zieles. In diesem Sinne wünsche ich allen NSFK-Männern und -Männern ein alldürliches und erfolgreiches Jahr 1938!

Heil unserem Führer!

Georg Meißner,  
Generalsekretär.

# Aus Stadt und Land

Wir gehen auf frohe Silvester-Runde.

Durlach, 30. Dez. Zwei Kalenderblätter hängen noch traurig mit ihren weissen Lebensregeln im Modkoffer, die letzten Zeugen eines Jahres, das uns viel Leid, aber auch viel Freude brachte. Gewiss ist in den letzten Stunden nicht die Zeit, dem Vergangenen nachzutauern, nein hoffnungsfroh und freudig wollen wir das neue Jahr erwarten, andere Menschen, schwelgend in ungebundenem Frohsinn wollen wir sein, wenn die letzte Stunde des Jahres schlägt und die Gläser angestossen werden auf das neue, von dem man sagen kann: Ihm ruhen noch im Jenseits die schwarzen und die heiteren Lese. Wir wollen diejenigen sein, die in des Jahres ersten Stunden die heiteren Lese ziehen und das Füllhorn der Freude mit diesen Glückbringern ist auch heute in Durlacher Gaststätten weiter gefüllt worden. Das „Hotel Post“ mit dem bekannten „Posthörnle“ erwartet, ausgestattet mit allem, was man sich für glückliche Stunden wünscht, seine Gäste und im „Posthörnle“ wird man beim Schritt vom alten ins neue Jahr nur frohe Weisen hören, während das neue Jahr mit einem Tanz und einem Tanzabend beginnt. Gleichfalls tanzen wir vom alten ins neue Jahr in der „Festhalle“, wo die bekannte Tanzkapelle des R.V.D. allen Feiern ein gemütliches Stunden verschafft. Auch hier warten in Küche und Keller Herrlichkeiten auf den Besucher. — Frohe Stimmung wird auch im „Deutschen Haus“ in Durlach: Aue herrschen, wo man den Abend des alten Jahres bei frohem Tanz begeht und auch am folgenden Samstag und Sonntag die Weisen zum Tanz ertönen. — Den Reigen der Neujahrsgelächter eröffnet im Gasthaus „zum Ochsen“ die Weisung Durlach der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Durlach e. V., ihr schließt sich im „Roten Löwen“ die Neujahrsgelächter des Männerchors der D.V.G. an. Aus allem ist zu ersichen, daß sich das Programm der frohen Silvester- und Neujahrstunden weiter ausfüllt und es ist zu erwarten, daß noch weitere Lese aus dem Füllhorn des Glückes in Durlacher Gaststätten verteilt werden.

## Großes Weiten der Wehrmacht am Neujahrstag.

Durlach, 30. Dez. Das neue Jahr wird am kommenden Samstag morgen der Standort unserer Wehrmacht mit einem großen Weiden einleiten, das vom Musikkorps des I.-R. 109 und einem Zug des II. J.-R. 109 unter Führung eines Offiziers zur Durchführung kommt. Es beginnt morgens 7.20 Uhr in der Bahnhofstraße, als Marschweg ist vorgesehen: Bahnhof Durlach, Adolf-Hitler-, Stilling-, Dürrbach-, Ahlands-, Rittersstraße bis Haus Nr. 57, zurück über Dürrbach-, Scheffelstraße, Fort Wessel-Weg bis Haus Nr. 20, zurück über Horst Wessel-Weg, Robert Wagner-, Weingartenstraße bis zur Markgrafenajerne. Freudig wird dieses Weiden seitens der Durlacher Volksgenossen wieder begrüßt werden und jung und alt werden es sich nicht nehmen lassen, diesen Marsch ins neue Jahr als Begleiter mit anzutreten.

## Unsere Jubilare.

Am kommenden Freitag dem Jahresabschluss kann unsere Mitbürgerin Berta Jäger, Mittelstraße 18, die Schwelle des 80. Lebensjahres überschreiten. Auch ihr gelten an diesem Ehrentage unsere besten Glückwünsche.

## Gerüchtemachern das Handwerk gelegt.

Durlach, 30. Dez. Vielfach sind auch im Durlacher Bezirk Gerüchtemacher am Wert, welche die unangenehmen Gerüche darüber verbreiten, daß ab 1. Januar 1938 die Landwirte nur noch ein Schwein oder überhaupt keines mehr schlachten dürfen, desgleichen wird betont, daß ein Teil des Schweinefettes abgeliefert werden mußte. Eindringlich wird betont, daß diese Gerüche seitens bestimmter Elemente frei erfunden sind, im Gegenteil ist es jedem Schweinehalter freigestellt, Schweine für seinen eigenen Bedarf zu mästen und zu schlachten wie er will, lediglich besteht die Bestimmung, daß aus Hausfleischungen nichts verkauft werden darf.

## Walnussbäume dürfen nicht eingeschlagen werden.

Durlach, 30. Dez. Nach einer erlassenen Verordnung ist es verboten, Walnussbäume auf landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstücken zu beschneiden, ist dies dennoch aus triftigen Gründen unumgänglich, so ist der Baumbesitzer verpflichtet, anstelle des gefällten einen neuen Walnussbaum zu pflanzen und zwar auch dann, wenn der beseitigte Walnussbaum einen größeren Durchmesser als 45 cm in 1,50 m Höhe hat. Die Ersatzpflanzung

## Unser Verkehrsachtmann hat das Wort

Und nun Radfahrer, aufgemerkt!

Mit einem nicht unerheblichen Prozentfuß sind auch die Radfahrer in der Verkehrsunfall-Statistik verzeichnet. In ihr sind aber noch nicht die zahlreichen Fälle registriert, bei denen ein Radfahrer wohl den ersten Anlaß zu einem Unfall abgegeben hat, aber in den darauffolgenden Wirren meistens verschwinden konnte. Mit 18 Millionen Radfahrern rechnet man schätzungsweise in Deutschland, ein riesiges Heer bewegt sich also tagaus, tagein auf diesem billigen und verhältnismäßig schnellen Fahrzeug durch die Straßen. Kein Wunder, daß die Gesetzgebung sich der vielen radfahrenden Volksgenossen besonders annimmt und sie auf jede nur erdenkliche Art vor Schaden am Leben, Gesundheit und Eigentum zu sichern versucht. In dieser Sorge steht Deutschland jedoch nicht allein, sondern teilt sie mit vielen anderen Ländern, in denen ebenfalls ein starker Radfahrerverkehr besteht. Da die Gesetzgebung bei der Aufstellung der neuen Verordnung neben der möglichsten Sicherheit auch die Flüssigkeit des Verkehrs, also weitestgehende Freiheit in der Fahrweise berücksichtigen hat, können auch die Radfahrer ein unbedingtes Vertrauen zu der neuen Verordnung haben; sie müssen sie aber gewissenhaft erfüllen, wenn auch hier und da scharfer in Erscheinung tretende Bestimmungen dem Einzelnen fürs erste etwas hart erscheinen mögen.

Bevor wir aber die Verkehrsvorschriften im einzelnen durchsprechen, müssen wir uns erst einmal mit der vorchriftsmäßigen Beschaffenheit eines Fahrrades befassen. Vor allem, das Fahrzeug muß betriebsfähig sein.

Halt! Nur keine zu lauten Einwendungen gegen diese lapidare Feststellung. Man gehe einmal in eine Ausfallstraße einer größeren Stadt und prüfe in einer Auswahl die Treträder nach, dann kommt man sehr schnell zu der Überzeugung, daß die selbstverständliche Forderung nach einem betriebsfähigeren Fahrrad eben gar nicht so selbstver-

# Durlachs Karneval 1938 wieder ganz groß!

Beginn der Vorbereitungen durch die „Grologe“ und die Vereine / Stadtverwaltung und Verkehrsverein sichern größtmögliche Unterstützung zu / Ein Preis für das beste Karnevals-Motto Festwagen werden prämiert

Durlach, 30. Dez. Wieder einmal sind die Weihnachtsglöden verflungen, wir stehen vor der Jahreswende, die uns wieder froher stimmt. Wenn wir auch ein Jahr rastlosen Aufbaues hinter uns haben, so ist unser Sinn und unser Trachten doch im Blick auf das weitere „Besser-werden“ freudiger gestimmt und wenn in wenigen Stunden die Silvesterglöden läuten, dann soll es bei der Freude und dem ungebundenen Frohsinn kein Halten mehr geben. Wer lacht, lebt lange — das ist eine alte Weisheit und mit ihr wollen wir es nicht nur in den kurzen Silvesterstunden haften, nein, diese Freude und dieser Frohsinn soll in dem traditionellen Durlacher Karneval 1938, der vor der Tür steht, wieder hohe Wellen tragen. Keiner soll sich ausschließen und gerade im kommenden Jahre, in welchem die große Garantin der Karnevalsfreude, die „Große Karnevals-Gesellschaft Durlach“ ihr 30jähriges Bestehen feiern kann, wollen wir an diesen großen Freudentagen geschlossen teilnehmen. War schon das Karnevalstreiben des Jahres 1937 ein Beweis dafür, daß „in Humor und Wit, Durlach an der Spitze“ ist, so soll das Karnevalstreiben des Jahres 1938 den Beweis erbringen, daß die alte Markgrafenstadt, der große Zentralpunkt der Turmbauzeit mit ihrem Humor und seinen tollen Einfällen noch lange nicht ausverkauft ist, sondern das Beste für das Jahr 1938 zurückbehalten hat. Schon heute ergeht an die Volksgenossen von Durlach der große Appell: Zeigt, daß auch nach dieser Seite hin die alte Tradition unserer Stadt in allen Ehren gehalten wird, deshalb unabsehbar hinein in das fröhliche Treiben der kommenden Wochen, in die Welt der Freude und des Lachens fern vom grauen Alltag, erneut gilt es zu zeigen, daß alle Altersklassen und Stände in unserer Stadt zu fröhlichem Tun sich die Hand reichen und sich in die Marschkolonnen einteilen, vor denen der Prinz Karneval bis zum Neujahrstag sein närrisches Zepher schwingt.

Nachdem die Durlacher „Grologe“ bereits in einer Veranstaltung am 11. 11. um 11.11 Uhr dem Durlacher Karneval seinen Auftrag gab, fand gestern abend im „Schwanen“ eine Besprechung der Vertreter der Stadt Durlach und des Verkehrsvereins in Zusammenarbeit mit der „Grologe“ über den großen Karnevalszug 1938

statt, der im kommenden Jahre wieder vom Stapel läuft. Studentrat, Dipl.-Ing. Merkle nahm Gelegenheit, die Vertreter der Vereine und Verbände, insbesondere aber den stellvertretenden Bürgermeister Bull und die Vertreter der „Grologe“ namens des Verkehrsvereins willkommen zu heißen. Wenn die Zeit heranrückt, so betonte er, in welcher das alte in das neue Jahr hinüberwehelt, dann ist auch die Zeit gekommen, dem ungetriebenen Humor in Durlach die Wege wieder zu ebnen. Sein interessanter Rückblick auf den Karnevalszug 1937 war ein Zeichen dafür, daß Durlach auf diesem Gebiete Höhepunkte zu erreichen vermag, selbst die Landeshauptstadt, so betonte er, war an dem Verlauf des Durlacher Karnevalszuges lebhaft interessiert, und gab ihr bestes Urteil darüber ab, daß einige Wagen des Durlacher Karnevalszuges in den Karlsruher Zug eingereiht und seitens der Karlsruher Bevölkerung mit großem Beifall aufgenommen wurden. Auch in diesem Jahre soll nun wieder ganze Arbeit geleistet werden und es ist erfreulich, daß die Stadtverwaltung ihre reifliche Unterstützung zugesagt hat. Wenn auch wieder Arbeit und Opfer notwendig sind, so soll keinen Verein dies zurückhalten, zumal in der Ausgestaltung der Wagen und Gruppen den Vereinen geringe Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Schon im Blick auf die Pflege der alten Tradition und nicht zuletzt der Verkehrswert-

ist unter Verwendung des vom zuständigen Gartenbauwirtschaftsverband empfohlenen Pflanzmaterials vorzunehmen. Auf diese Bestimmung werden alle Besitzer von Walnussbäumen hingewiesen.

## Teerfessel-Brand.

Durlach, 30. Dez. Gestern vormittag gegen 11.40 Uhr brach ein im Hofe des Hauses Riffelsfeldstraße 2 hier zweites Vornehme von Dachreparaturarbeiten aufgestellter Teerfessel über, wodurch eine sehr starke Rauchentwicklung hervorgerufen wurde. Von Nachbarn wurden in der Annahme eines Brandausbruches die Polizei und Feuerwehr alarmiert. Ein Eingreifen der auch sofort erschienenen Weckerlinie der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Durlach — Abteilung Durlach — war nicht erforderlich, da inzwischen die Gefahr beseitigt war.

händlich aufgefahrt wird. Ja, es wird dabei sogar sehr gefährdet; man muß sich nur wundern, daß sich trotz der vielen Mängel an den Rädern nicht weit mehr Unfälle ereignen.

Bei vielen Fahrrädern ist die Lenkstange mehr als wackelig. Die Ketten haben oft so viel „Luft“, daß sie in einem fort herauspringen, wenn der Fahrer nicht besonders darauf achtet, keine Fahrweise darauf abstellt und dabei auf den anderen Straßenseiten naturgemäß rüberläuft. Es ist durchaus kein Einzelfall, daß getrimmte Ketten mit Draht, ja sogar mit einfachen Bindfäden gefastet werden und deshalb öfters wieder reißen. Viele Fahrräder weisen nur ein ordentliches Pedal auf oder ihre Bremsen sind so schlecht, daß die Bremsvorrichtung gleich Null ist. Dazu stellt der Paragraph 7 der StVO, ohne Ausnahme fest, der Fahrer habe dafür zu sorgen, daß das Fahrzeug, auch das Fahrrad, in vorchriftsmäßiger Weise sich befindet. Der Halter eines Fahrzeuges darf die Inbetriebnahme nicht anordnen oder zulassen, wenn ihm bekannt ist, daß das Fahrzeug den Vorschriften nicht entspricht. Das Fahrrad muß also in allen Teilen vorchriftsmäßig ausgerüstet und auch sonst in gutem Zustande sein.

Ab 1. Juli gelbe Rückstrahler an den Pedalen. Immer wieder ereignen sich dadurch schwere Unfälle, daß Radfahrer in der Dunkelheit von Kraftfahrzeugen nicht rechtzeitig wahrgenommen werden. Die zuständigen Stellen haben deshalb eingehende praktische Versuche mit Rückstrahlern aller Art an verschiedenen Stellen des Fahrrades gemacht. Dabei ergab sich die beste Wirkung dadurch, daß die Rückstrahler mit gelber Färbung an beiden Seiten der Pedale, also an beweglichen Teilen des Fahrzeuges angebracht werden. Obwohl der Paragraph 25 der StVO, diese gelben Rückstrahler vorläufig nur für die Fahrräder vorschreibt, die ab 1. Juli 1938 erstmalig in den Verkehr gebracht werden, wird erwartet, daß die anderen Radfahrer sich dieses erhöhten Schutzes freiwillig bedienen, noch bevor eine Ausrüstung für alle Fahrräder vom Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei angeordnet wird. Die Rückstrahler dürfen weder verdeckt noch verdimmt sein, Fahr-

ung ist reiflicher Einsatz erwünscht und unter Zurückstellung aller Kleinlichkeiten, die bei der Vorbereitung auch kommen mögen, wollen wir als hohes Ideal das Gelingen des Durlacher Karnevals 1938 sehen und versuchen, diese alte Tradition weiter zu fördern.

Präsident Forstner der „Grologe“ erinnerte an das 30jährige Bestehen der „Grologe“ Durlach, die sich bis auf den heutigen Tag selbstlos in den Dienst dieser Bestrebungen gestellt hat und er hoffte, daß sich recht viele Kräfte zu großer gemeinsamer Arbeit finden.

Stellvert. Bürgermeister Bull betonte anschließend, daß die Stadtverwaltung auch in dem Karneval des Jahres 1938 nicht nur ihre reifliche Unterstützung zugesagt, sondern daß sie einige Mittel zur Verfügung stellt, den besten Wagen und Gruppen einen Preis zukommen zu lassen. Es ist erfreulich, daß gerade das Interesse der Allgemeinheit auch außerhalb unserer Stadt für den Durlacher Karneval wieder groß ist und er sprach den Wunsch aus, daß sich Vereine, Verbände und die Volksgenossen wieder zu großer gemeinsamer Arbeit finden und er hat insbesondere die Vereinsführer namens der Stadtverwaltung, der Großveranstalter eine aktiv fördernde Kraft zu sein.

Nachdem sich die Vertreter der einzelnen Vereine amerkennend über die Vorarbeit ausgesprochen und zum großen Teil ihre aktive Mithilfe zugesagt, konnte bekanntgegeben werden, daß für das beste Motto des Durlacher Karnevalszuges 1938 ein Preis

von 10.— RM. ausgesetzt ist, wobei besonders betont wird, daß ein Anspielen auf politische und gemeindliche Angelegenheiten nicht erwünscht ist. Jeder Durlacher Einwohner hat das Recht zur Beteiligung an diesem Wettbewerb, versehen mit dem Motto sowie der vollständigen Adresse richtet er seinen Vorschlag mit der Aufschrift „Motto für Durlachs Karnevalszug 1938“ an den Verkehrsverein Durlach, Rathaus, ein. Also, Durlacher Volksgenossen, die ihr das Glücklichste reinen Humors noch läuten könnt, der Startschuß ist gefallen, ein klingender Lohn winkt, gleichzeitig erweist ihr der alten Tradition des Durlacher Karnevals den besten Dienst.

Nachdem im Verlauf der Versammlung die Große Karnevalsgesellschaft Durlach ihr Programm für das Jahr 1938

entrollte, das am 29. Januar einen großen Maskenball in der „Blume“, am 6. Februar die große Jubiläums- und Fremdenfeier in der „Festhalle“, am 12. Februar den zweiten großen Maskenball in der „Festhalle“ und am 1. März die große Parade in der „Blume“ vorsieht, wurde noch vorgeschlagen, auch der kleinen Welt ihren Anteil an diesem Fest in Form eines Kindermaskenzuges am Rosenmontag zukommen zu lassen. Seitens der Turnerische ist weiterhin ein Maskenball am 19. Februar und seitens des FC „Germania“ ein solcher am 26. Februar vorgeschlagen — ein Zeichen dafür, daß auch seitens der Vereine alle Register der Freude und des Frohsinns gezogen werden.

Mit dem nochmaligen Appell an alle Anwesenden, ihre besten Kräfte für den Durlacher Karneval 1938 und die Hebung des Karnevalsgedankens in Durlach einzusetzen, konnte Studentrat, Dipl.-Ing. Merkle die vorbereitende Versammlung schließen, der in Kürze weitere folgen.

## Förderung alter Parteigenossen.

Durch das fakultative Eingreifen des Gaupersonalamtes ist es im vergangenen Jahr möglich gewesen, den Rest der noch arbeitslosen einjährig-dienstleistenden in Arbeit zu bringen. Damit hat der erste Abschnitt in der Fürsorge für die alten Parteigenossen seinen Abschluß gefunden.

Die Hauptaufgabe des kommenden Jahres wird nun sein, die verdienten Vorkämpfer der Bewegung in ihrem beruflichen Vordringens weitergehend zu fördern.

Der selbstlos im Dienst für die Bewegung ausgegangene Parteigenosse, soweit er sich in einem unzulänglichen Arbeitsplatz befindet, darf die Gewissheit haben, daß die in Frage kommenden Parteidiensstellen alles daran setzen werden, seine soziale Lage im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zu verbessern.

## Auch Fahrräder darf nicht blenden

Die neue Straßenverkehrsordnung räumt im Paragraph 67 der StVO, endgültig mit den verschiedenartigen Beleuchtungen auf, die zum Teil recht stark Blendwirkungen hatten. Die Beleuchtung der Fahrbahn von Fahrrädern aus nach vorn muß weiß oder schwach gelb sein. Das Licht soll auf 50 Meter sichtbar sein, und es darf nicht blenden. Der Lichtegel muß so geneigt sein, daß seine Mitte in 10 Meter Entfernung vor der Lampe nur halb so hoch liegt, wie beim Austritt aus der Lampe. Neu ist auch die Vorschrift, daß die Lampen am Fahrrad so angebracht sein müssen, daß während der Fahrt ihre Leuchte zur Fahrbahn nicht verändert werden kann. Die elektrischen Fahrradlampen müssen in einer amtlich genehmigten Bauart ausgeführt sein, auf der das amtliche Prüfzeichen angebracht ist.

Auch über die Spannung und Leistungsabgabe der Lichtmaschine besteht eine Vorschrift, die Übereinstimmung mit der Spannung und Leistungsaufnahme der Glühlampe vorschreibt. Die Leistungsaufnahme der Glühlampe, die montiert sein muß, und die Leistungsabgabe der Lichtmaschine dürfen bei einer Geschwindigkeit des Fahrzeuges von 15 Kilometer je Stunde 3 Watt nicht übersteigen. Diese Leistungen müssen sowohl auf der Lichtmaschine wie auf der Glühlampe verzeichnet sein. Soweit die Vorschriften über den Zustand und die Ausrüstung der Fahrräder. Im nächsten Artikel werden wir das Verhalten auf und mit Fahrrädern näher besprechen.

Im längeren...  
Im J...  
Die...  
trag...  
Die...  
Gehalts...  
ber...  
für das...  
beter...  
werden...  
werden...  
lung w...  
Kinder...  
füßig...  
währi...  
tischen...  
schle...  
Förder...  
Im K...  
Bilanz...  
privaten...  
wir ind...  
laden u...  
selbst...  
entgeg...  
Dem...  
erlebte...  
lange b...  
„Der...  
laub au...  
habe. I...  
jezt er...  
zu nehm...  
Teufel...  
alten...  
Schon...  
zurück...  
gebener...  
dram ist...  
man sich...  
das Leb...  
Gestimm...  
ist nun...  
freut sich...  
diesen...  
bensphil...  
praktisch...  
Zeit a...  
Promine...  
rabirekt...  
schmeck...  
Sped um...  
scher nun...  
empört...  
doch alle...  
unwertig...  
doch ge...  
Weinen...  
Ding ble...  
suchtsan...  
und Auf...  
bestimm...  
Nur so...  
des Obje...  
ren Sarr...  
farte lag...  
Vielleich...  
man die...  
einmal...  
Zu dem...  
mit ins...  
Neben...  
Man hat...  
machen...  
wartet...  
Kundsch...  
ihrer Re...  
gen. Of...  
weil man...  
hättnism...  
bensunter...  
In gem...  
ein Abf...  
im alten...  
Zwischen...  
an einer...  
mensfö...  
geworden...  
herin, die...  
für ein...  
und bleib...  
steht zu...  
doch noch...  
wesen, der...  
Straßtro...  
lassen, der...  
das über...  
Etwa in...  
jetzbeam...  
verkehrs...  
runden...  
fo

# Kinderbeihilfen werden erweitert

## Ein neuer Schritt zum Ausgleich der Familienlasten

Im „Böltischen Beobachter“ macht Staatssekretär Reinhardt längere Ausführungen über die Erweiterung der Kinderbeihilfen, die eine volkswirtschaftlich und politisch notwendige Ausgleichsmaßnahme darstellen.

Im Jahre 1938, so führt Staatssekretär Reinhardt u. a. aus, wird der nächste Schritt auf dem Wege zum Ausgleich der Familienlasten getan werden. Zur Gewährung von Ehestandsbeihilfen u. Kinderbeihilfen stehen gegenwärtig rund 250 Millionen RM. zur Verfügung. Zu diesen 250 Millionen RM. jährlich werden ab 1. April 1938 weitere 270 Millionen RM. jährlich kommen.

Die Neuregelung ab 1. April 1938 wird folgendes Gesicht tragen: Laufende Kinderbeihilfen werden an alle Lohn- und Gehaltsempfänger, deren roher Lohn 7200 RM. jährlich nicht übersteigt, gewährt. — Die laufenden Kinderbeihilfen werden bereits für 10 RM. für das dritte und vierte Kind und je 20 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind betragen. Auch die Arbeiter und Angehörigen, die sich im öffentlichen Dienst befinden, werden laufende Kinderbeihilfen erhalten. Durch die Neuregelung werden laufende Kinderbeihilfen für rund zwei Millionen Kinder unter 16 Jahren gewährt werden. — Aus den zur Verfügung stehenden Mitteln werden nicht nur Kinderbeihilfen gewährt, sondern ab April 1938 auch Freistellen auf nationalpolitischen Erziehungsanstalten, anderen höheren Schulen und Mittelschulen für heranwachsende Kinder, deren besondere Förderung nach nationalsozialistischer Weltanschauung geboten

erscheint und die nicht aus bereits bestehenden Quellen freigestellt werden können.

### Fachausbildung an den Handelsschulen.

Nachdem in den letzten vier Jahren der äußere organisatorische Ausbau der Handelsschulen durch die Neuerichtung von höheren Handelsschulen und Oberhandelschulen und die Bildung von Bezirkshandelschulen zu einem vorläufigen Abschluß gekommen ist, wird die Arbeit des kommenden Jahres dem inneren Ausbau dieser Schulen dienen.

An den mittleren und großen Handelsschulen werden, wo dies bisher noch nicht geschah, die Lehrlinge im Kontor und Verkauf in getrennten Klassen unterrichtet werden. Besondere Klassen werden für die Lehrlinge des Großhandels und der Industrie, des Bank-, Expeditions- und Versicherungsgewerbes, für Drogerielehrlinge und Lehrlinge des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes geführt werden. Den Wünnlingen des Einzelhandels entsprechend werden an den großen Handelsschulen die Lehrlinge aus den Bekleidungs-, Textil- und Lederwarengeschäften, den Lebensmittelgeschäften, den Eisenwarenhandlungen und den Haushaltungswarengeschäften in besonderen Fachklassen geschult werden. Mit der fachlichen Spezialisierung geht Hand in Hand der Ausbau der waren-, werbe- und geschmacksmäßigen Sammlungen unter besonderer Berücksichtigung der Forderungen des Vierjahresplanes.



Achtung! Hier sendet die 6. Sturm 13/109.

Nur noch Stunden trennen das alte vom neuen Jahr. Zusammenfassend können wir feststellen: Es war reich an Aufgaben und Arbeit, aber auch umso mehr erfolgreich. Wie immer treffen sich alle Kameraden des Sturmes am Neujahrstage zur Begrüßung. Zusammenkunft beim Kameraden Jais im „Schweizerhaus“ um 10 Uhr vormittags.

Fröhlich, kameradschaftlich wollen wir das neue Jahr beginnen und im gleichen Geiste mit der oft erprobten Treue die neuen Aufgaben meistern.

### Kurze Sportnachrichten

BfK. A.-Jugend — BfK. Wöflingen 4:3.

Bei schlechten Bodenverhältnissen empfing die A.-Jugend des BfK. dieselbe des BfK. Wöflingen zu einem Freundschaftsspiel. Mit dem Anspiel kommt der BfK. vor das gegnerische Tor, doch der Schuß saute haarsträubend vorbei. Dann verteiltes Feldspiel. Ein Fernschuß des rechten BfK.-Verteidigers erhält der Mittelstürmer, unspielt die Verteidigung und sendet unhaltsbar ein. Kurz darauf ertönt der Pausenpfiff. Nach Halbzeit drückt Wöflingen stark, können aber nicht verhindern, daß der Halbredre des BfK. zum 2:0 einsetzt. Wöflingen holt ein Tor auf, doch der Mittelstürmer des BfK. stellt die alte Torhüterin wieder her. Nach 2 Toren von Wöflingen und eine schöne Einzelleistung des BfK.-Halbtankens beendete das Spiel.

### Das Wetter

Winde aus Nordost bis Ost. Teils bewölkt, teilweise auch, vor allem in den höchsten Lagen des Südschwarzwaldes, aufsteigend. Höchstens geringfügiger Schneefall. Weiterhin Frostwetter. Temperaturen vielfach zwischen -5 bis -10 Grad. In Ausflugsgebieten verschärfter Nachtfrost.

### Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 28. Dezember 1937.

Bad. Staatstheater: nachm. „Goldmarie u. Pechmarie“, 15 Uhr, abends: „Der Richter von Zalameda“, 20 Uhr.  
Stala: „Gauer im Grad“.  
Marlgrafen: „Der Hahn im Korb“.  
Kammerlichtspiele: „Die Reiter von Deutsch-Nachtra“.

Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Boten“ nimmt jederzeit entgegen:  
Druckerei Max Sauer.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hillerstr. 58, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraeger; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Teilteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. XI. 3929.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

# ANZEIGEN aus dem Pfinztal

Unsere Kasse ist des Jahresabschlusses wegen am **Freitag, den 31. Dezember 1937** von **12 Uhr ab** und am **3. Januar 1938** den ganzen Tag **geschlossen**  
**Gemeinde-Sparkasse Grözingen**  
öffentliche Sparkasse

Nachtragshaushaltsjahrgang der Gemeinde Grözingen.  
Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 wird für das Rechnungsjahr 1937 folgende Haushaltsjahrgang bekannt gemacht.

I.  
§ 1. Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf RM. 126 800.— (gegenüber RM. 348 669.— Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan) in den Ausgaben auf RM. 126 800.— (gegenüber RM. 348 669.— Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan) und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf RM. 163 909.— (gegenüber RM. 138 951.— Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan) in den Ausgaben auf RM. 163 909.— (gegenüber RM. 138 951.— Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan) festgelegt.

§ 2. Die Steuerjahre für das Rechnungsjahr 1937 werden wie folgt geändert:  
Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerkekapital auf 300 v. H. (gegenüber der Festsetzung im Haushaltsplan weniger 68 v. H.)  
Grözingen, den 27. Dezember 1937.  
Der Bürgermeister.

II.  
Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung vorgesehene Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist unterm 28. Dezember 1937 erteilt.

III.  
Der Nachtragshaushaltsplan liegt gemäß § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 29. Dezember 1937 bis 5. Januar 1938 im Rathaus Zimmer 2 (Gemeindekasse) öffentlich auf.  
Grözingen, den 28. Dezember 1937.  
Der Bürgermeister.

# Aus dem Pfinztal

### Loßt alte Sünden im alten Jahr!

Im kaufmännischen Beruf ist die Aufstellung einer genauen Bilanz am Jahresschluß etwas Selbstverständliches, in unserem privaten Dasein dagegen halten sie die wenigsten für nötig. Wenn wir in diesem einmal befristeten unsere Schulden und Schulden unseres Schreibstisches aufmachen würden, würden wir oft selbst erschrecken über das, was uns da an unerledigten Dingen entgegenfällt, entgegengrinst.

Dem brauen Hausherrn purzeln eine erkleckliche Anzahl unerledigter Briefe und Postkarten entgegen, die man schon so lange beantwortet wollte, aber natürlich auch nicht dazu kam. „Der alte Freund Johannes, sieh da, hat mir von seinem Urlaub aus Italien einen Gruß geschickt, den ich ihm nie erwidert habe. Nett von ihm, wirklich anhänglich! Wie es ihm wohl jetzt ergehen mag?“ Anstatt nun aber die Feder in die Hand zu nehmen, es ließe sich ja sehr leicht feststellen, rät ein kleiner Teufel im Rücken: „Mensch, das ist doch unmöglich, einen so alten Freund kannst du doch nicht mit einer Karte abspesen!“ Schon wandert die Karte vom Forum Romanum also wieder zurück in das Schreibtischschubfach. Man wird bestimmt zu gegebener Gelegenheit an ihn denken. Er soll der erste sein, der dran ist. Jawohl, aus der Gelegenheit wird nie etwas. Trifft man sich dann nach Jahren wieder, heißt es, ein wenig Ärg, das Leben hat uns grausam auseinander gebracht, aber die Gesinnung gegen dich ist immer noch die alte geblieben. Das ist nun gewiß für den anderen schwer glaubhaft, aber man freut sich der eigenen Bortrefflichkeit, und wie geschickt man diesen Weisheitspruch einer unversalen, immer passenden Lebensphilosophie anzubringen verstanden hat, gegen den sich praktisch doch beim besten Willen nichts mehr erwidern ließ.

Fast amüßant ist es ferner, zu sehen, wie gering selbst bei der Prominenz die Ordnung im Haushalt ist. Da soll es bei Generaldirektors Jalen mittags geben, aber ein solcher Vogel schmeckt, wie jeder Hausfrau bekannt ist, nur, wenn er von Speck umwickelt ist. Zu diesem Zweck fordert indessen der Fleischhacker nun die amtliche Fettkarte ab. Natürlich führt Madame empört nach Hause. „Was denkt sich der Kerl eigentlich, wo wir doch alles Fleisch bei ihm sonst kaufen?“ Zu Hause beginnt unverzüglich die Suche nach dieser Karte. „Aber ich habe sie doch gestern erst gehabt“, ertönt eine Stimme schon halb am Weinen. Alle Tische, Kisten, Kästen werden umgedreht, das Ding bleibt verschwunden. Weintrümpe, Wutausbrüche, Totsuchtsanfälle! — Voller Mitleid, aber ganz sachliche Würde und Ruhe, läßt sich der Herr Gemahl vernehmen: „So wird es bestimmt nichts, du mußt systematisch suchen! Ganz systematisch! Nur so kommst du zum Erfolg!“ Nun kennen wir ja die Tüde des Objekts, vor allem das Mitgeben von Papieren mit anderen Schriftstücken. So war es natürlich auch hier. Die Fettkarte lag im Brief von der Freundin, der gestern eintraf. Vielleicht legt man noch im alten Jahr eine Mappe an, in die man die Fettkarte und verschiedene andere Dinge, die uns nun einmal im Leben zuweilen abgefordert werden, hineinsetzt.

Zu den alten Sünden, die man nicht, wenn es irgend geht, mit ins neue Jahr nehmen soll, gehören auch kleine, sogenannte Lepperschulden. Da hat die Schneiderin ein Kleid geändert. Man hatte es furchtbar eilig und verlangte, daß sie das zuerst machen müsse. Man sei doch eine so alte Kundin. Und nun wartet die Schneiderin — sie würde niemals mahnen, um die Kundin nicht zu verlieren — seit Oktober auf das Bezahlen ihrer Rechnung. Man könnte noch viele andere Beispiele bringen. Oft ist die Handlungsweise geradezu unverantwortlich, weil man ganz genau weiß, wie bitter notwendig auch der verhältnismäßig kleine Betrag für den Beteiligten zu seinem Lebensunterhalt ist.

In gewisser Weise ist das zur Reize gehende Jahr doch stets ein Abschied vom bisherigen Leben. Darum laßt alte Sünden im alten Jahr!  
D. v. d. Sch.

### Höflichkeit der StraÙe — Es geht auch so.

Zwischen zwei Radfahrern ist es, wie der Zufall das so will, an einer verkehrsarmen Kreuzung „beinahe“ zu einem Zusammenstoß gekommen. Einer der beiden, das sei zugegeben, hat in unverantwortlicher Weise gedöht. Inzwischen ist er aber munter geworden, denn eine Flut von Schimpfwörtern bricht über ihn herein, die ganze Zoologie wird ihm an den Kopf geschleudert. Für ein paar Minuten ist er sprachlos, dann hat er sich gefunden und bleibt nicht länger stumm. Nichts ist passiert, aber nun steht zu befürchten, daß es zu Handgreiflichkeiten kommt und doch noch Schäden verursacht wird. Wieviel besser wäre es gewesen, der Klügere von beiden hätte sich entweder auf sein Strahlrohr geschwungen und den Schimpfenden sich selbst überlassen, oder aber versucht, den Fall in sachlicher Weise, sofern das überhaupt nötig war, zu bereinigen.

Etwa in so netter Form wie das vor einigen Tagen ein Polizeibeamter an einem jungen Mann demonstrierte, der an einem verkehrsreichen Platz nicht die vorgeschriebenen Ueberwege umrundete, sondern schnurstracks darüber wegmarschierte. Von dem

Beamten wurde er höflich gefragt, ob er nichts von den einfachsten Dingen der Verkehrsordnung wisse. Der Gefragte verneinte. Da auch Unkenntnis nicht vor StraÙe schützt, wurde „Herr Haase“ zwar nicht mit der „Sofort-Mark“ bedacht, sondern freundlich aufgefordert, den Platz noch einmal, zu seinem eigenen Schutz aber an den vorgeschriebenen Ueberwegen, zu passieren. So geschah es. Der in freundlicher Weise Bekehrte dachte an keine Widerrede, weil ihm die bestimmte Höflichkeit des Beamten keine Möglichkeit dazu gelassen hatte. — Der Ton macht die Musik.

### Erste Einberufung zu den Adolf Hitler-Schulen.

Erstmals gelangen im kommenden Jahr die vom Gau Baden gestellten Anwärter für die Adolf Hitler-Schulen zur Ausmusterung. Die Jungen befinden sich durchweg im 12. Lebensjahr und rekrutieren sich aus allen Schichten des Volkes. Da steht der Sohn des Arbeiters neben dem des Beamten, des Unternehmers neben dem des Angestellten, des Bauern neben dem des Freischaffenden. Herkunft und Grad der Bildung spielen bei der Auslese keinerlei Rolle. Maßgebend waren allein Charakter, Leistung und Erbgelundheit. Die Partei läßt sich die Sorge um die ihr anvertrauten Jungen, die samt und sonders Familien entkommen, die sich in hervorragendem Maße an der Arbeit innerhalb der Bewegung beteiligen, ganz besonders angelegen sein. So wird denn der Gedanke, später einmal auf eine Adolf Hitler-Schule zu kommen, schon heute zum Wunschtraum des jüngsten Pimpfen.

### Wenn eine Schweinefamilie Besuche macht.

Eine nette Besetzung gab es dieser Tage in einem Bauernhaus in der Nähe von Ising. In aller Frühe gingen der Bauer und seine Frau über Feld in dem Bewußtsein, daß sie ihr Hauswesen wohlverwahrt zurückließen. Leider hatten sie aber vergessen, auch den Saustall abzuräumen. So kam es, daß die Schweinemutter die Gelegenheit benutzte, ihren zwei rosigen Jungen auch die Behausung ihrer „Brotgeber“ zu zeigen. Sie machte dies in ihrer Art und damit eben „saumäßig“. Zuerst wurde dem sog. Magazin ein Besuch abgestattet und ein dort befindlicher Wehstall angegriffen. Herrlich mundete das nahrhafte Mehl, und da es so schön weich war, nahm die ganze Schweinefamilie Gelegenheit, sich darin ausgiebig zu suhlen. Aus dem Puder wurde dabei Teig. Also neubekleidet stattete die Schweinefamilie zuerst der Küche und dann dem Wohnzimmer ihren Besuch ab. Sie vergaß auch hier nicht, ihre Pforten abzugeben: Am Herd, am Küchenschrank, am Stubenkasten, am umgeworfenen Tisch, auf dem frisch überzogenen Sofa und auf dem seidenen Kissen. Die Geschäfte, die die Bauersleute bei ihrer Rückkehr machten, waren allerhand lang. Die Raue an der Schweinefamilie in Form eines saftigen Schinkens dürfte nicht ausbleiben.

Während der Teilnahme an einer Betriebsfeier das Spargeld gestohlen.

Dieser Tage veranstaltete eine Firma in B. bei Leipzig einen Kameradschaftsabend, der von 500 Gefolgschaftsmitgliedern mit ihren Angehörigen besucht war und zu dem eine 29 Mann starke Militärkapelle eine ganz vorzügliche Streich- und Militärmusik spielte. Infolge der sozialen Einstellung der Firma war neben dem Kunstgenuss auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Es herrschte deshalb eine Stimmung, die sehr zu begrüßen und schließlich auch für die längere Ausdehnung der Betriebsfeier verantwortlich war. Als in später Stunde nochmals Biermarken zur Ausgabe gelangten, da konnten freudige Gesichter bewundert werden. — Für einen aber gab es eine üble Ueberraschung. Als er am Sonntagmorgen (die Feier war am Samstag) erwachte, und in die gute Stube kam, merkte er, daß etwas nicht in Ordnung war; denn im Wäscheschrank war während der Nacht geräumt worden, und das Geld — einige hundert Reichsmark — war spurlos verschwunden. Bis heute hat sich nichts feststellen lassen. Allem Anschein nach wurde mit Nachschlüssel gearbeitet. Dieser Fall zeigt wieder, daß doch anderen bekannt sein muß, wenn bares Geld im Hause aufgehoben wird. So bedauerlich es für den Verlustträger ist, so traglich ist der Fall aber noch deshalb, weil in derselben StraÙe, wo der Verlustträger wohnt, einige Häuser weiter, die Sparkasse B. sich befindet, die durch ihre Auffklärung schon genügend getan hat, um derartige Vorkommnisse zu vermeiden. Es ist sehr betrüblich, daß trotz der vielen Warnungen in den Zeitungen immer noch Geld in den unmöglichsten Behältern zu Hause aufbewahrt wird. Möge auch dieser Fall wieder eine Warnung sein.

### Fernsprechdienst Deutschland-Brasilien.

Vom 5. Januar 1938 an wird im Fernsprechdienst zwischen Deutschland und Brasilien die Gebühr für Gespräche, die Sonntag bis einschl. Freitag vermittelt werden, von 120 auf 82 RM. herabgesetzt. Die bereits ermäßigte Gebühr für Gespräche an Samstagen bleibt mit 61.50 RM. unverändert. Gesprächsanmeldungen nehmen die Vermittlungsstellen entgegen.

**Todes-Anzeige.**

Freunden, Bekannten und Verwandten die Mitteilung, daß meine liebe Frau u. Schwester

**Marie Arheidt**

geb. Sattel

sanft verschieden ist.

DURLACH, den 29. Dezember 1937.

**Die Hinterbliebenen.**

Beerdigung am Freitag nachmittag 3 Uhr.

**Freiw. Feuerwehr Karlsruhe-Durlach v. Abteilung Durlach.**

Die Kameraden der Abteilung Durlach einschl. Aue treffen sich am **Samstag, den 1. Januar 1938** vormittags 1/2 11 Uhr im Gasthaus zum „Ochsen“ zur **Neujahrsbegrüßung**

Hierzu sind die Ehrenmitglieder und passive Mitglieder herzlich eingeladen. Anzug: Zivil.

Durlach, den 30. Dezember 1937.

Der Abteilungsführer

**Stadtgruppe der Kleingärtner Durlach e. V.**

Samstag, den 1. Januar 1938 (Neujahrstag) abends 6 Uhr in der „Festhalle“

**Großer Kameradschaftsabend mit anschließendem Tanz**

Hierzu lade ich sämtliche Kleingärtner der Stadtgruppe sowie deren Angehörige freundlichst ein.

Eintrittspreise: Vorverkauf 30 Pf., an der Abendkasse 50 Pf. — Karten im Vorverkauf sind bei den Unterkassierern der einzelnen Vereinsgruppen bis spätestens Freitag, den 31. 12. 1937, abends 7 Uhr zu erhalten.

Saaloöffnung 1/2 6 Uhr Der Stadtgruppenleiter

**Deutsches Haus Durl.-Aue**

Am Freitag, 31. Dez. ab 8 Uhr **Großer Silvestertanz**

Samstag, 1. Januar Sonntag, 2. Januar ab 6 Uhr **TANZ**

Meinen lieben Gästen und Gönnern die herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel!  
**Emil Waffenschmidt u. Frau**

**Männerchor D.A.F. Durlach.**

Am 1. 1. 1938 findet im Lokal „Roter Löwe“, um 10 Uhr unsere

**Neujahrsbegrüßung** statt, wozu wir die Aktiven, sowie passiven Kameraden jangesfreundlichen einladen. Der Gesangsleiter

Weisswein Ltr. 80 Pfg. (Kreuzbacher) empfiehlt **Drogerie Schaefer**



Sonntag, 2. 1. 1938 in Aue gegen

**Grötzingen**

Heute abend Spielverammlung „Abdr.“ Aue.

**Garage gesucht** Angebote unter Nr. 765 an den Verlag erbeten.

**FESTHALLE Durlach**

Freitag, den 31. Dezember, 20 Uhr

**Der Silvester-Ball**

Hauskapelle: Reichsarbeitsdienst

Sonntag, den 2. Januar ab 6 Uhr TANZ

Für Silvester: gute mürbe

**Neujahrs-Brezeln**

in allen Größen und bekannter Güte Berliner Pfannkuchen m. versch. Füllungen, Punschkräften

**Bäckerlei u. Konditorei König** am Schloßplatz

Für die Festtage empfiehlt frisch gebrannt aus eigener Kaffeerösterei

**Raffee**

**Drogerie Schaefer** Durlach, Adolf Hitlerstraße 10

**Kraft und Freude**

Unsere Ski-Verhänger: In den Schwarzwald: Todtnauberg vom 2. 1.—9. 1. 1938 RM. 36.—, vom 9. 1.—16. 1. RM. 36.—; Menzschwand-Bernau vom 16. 1.—23. 1. RM. 36.—; Ins Walsertal: Stihütte Bergersruh vom 9.—16. 1. 38 RM. 46.—, vom 16.—23. 1. 38 RM. 46.—; Stihütte Oberau, Deutsches Haus, Horshütte 16.—23. 1. 38 RM. 46.—, 23.—30. 1. 38 RM. 46.—. Es laufen außerdem Sonntagskurse ab 9. Januar, die über 4 Sonntage laufen. Der erste Kurs läuft am 9., 16., 23. u. 30. Januar. Anmeldungen hierzu im Laden Kaiserstraße 148, Z. 8250. — Wiederbeginn der Reiterkurse: Ab 3. Januar 1938 Neueinteilung! 1. Kurs am Montag, 3. Januar ab 20 Uhr für Fortgeschrittene. 2. Kurs am Donnerstag, 6. Jan. ab 20 Uhr für Fortgeschrittene. 3. Kurs am Samstag, 8. Januar ab 20 Uhr für Anfänger. Die Kurse laufen über je 6 Unterrichtsstunden. Gebühr RM. 9.—. Anmeldung am 1. Abend bei Kursbeginn in der Reithalle mit Bezahlung der Kursgebühr. Anfänger, die Samstags nicht reiten können, wollen am Montag u. Donnerstag erscheinen zwecks Zusammenstellung eines weiteren Anfängerkurses. Ein Eintritt in bereits laufende Kurse ist nicht möglich. Weitere Auskunft und Anmeldung an den Übungsabenden in der Reithalle, Ruppertstraße 1, beim Kontrolleur des Sportamtes. — Achtung! Winterfahrt am Sonntag, den 2. Januar 1938 nach Hundseck. Abfahrt 6.30 Uhr Ludwigplatz. Fahrpreis einschl. Steuer RM. 2.15. Anmeldung: Kaiserstraße 148 Laden, Fernruf 8250. Diese Winterfahrten werden in Zukunft jeden Sonntag durchgeführt.

**Zum Silvesterabend!**

**Turmberg-Punsch:** heiß trinken

1/2 Fl. Jamaica Rum Verschnitt	2.15
1/2 Fl. Schlummer-Punsch Extrakt	2.40
2 Ltr. Dürkheimer Rotwein	—80
1 Ltr. Tee, Zucker und Zitrone	6.15

**SCHURHAMMER** das Haus für gute Weine in der Blumenstraße

**6-Zimmerwohnung**

eventl. Etagenheizung, Leopoldstraße 6, 2. Stock

**4-Zimmerwohnung**

2 Stock auf 1. 4 zu vermieten. Näheres Sophienstr. 3, 3. Stock

**Neujahrs-Karten**

**Feuerwerk** in reicher Auswahl empfiehlt

J. Henker geb. Luger Druckerei Zehntstraße 6.

**Durlacher Edelwein**

per Liter 65 Pfg. bei **Philipp Kleiber** Spitalstraße 17.

**Badisches Staatstheater**

Donnerstag, 30. Dez. 1937

Nachmittags Außer Miet

**Goldmarie und Bechmarie**

Weihnachtsmärchen von Frenkel

Anfang 15 Uhr Ende 17.30 Uhr

Abends

Kulturgemeinde

**Der Richter von Zalamea**

Schauspiel von Calderon

Nachdichtung von Scholz

Anfang 20 Uhr Ende 21.15 Uhr

Kein Kartenverkauf im Staatstheater

Fr. 31. 12. Nachm Goldmarie und Bechmarie. Abends: Die Nledermaus mit Silvester-Einlagen.

In meinem Anwesen Gartenstraße 13 ist eine helle geräumige

**Werkstätte**

evtl. mit großem Lagerplatz und gebudeten Lagerräumen mit Büro auf 1. 7. 1938 zu vermieten

Zuf. Gerhardt, Karlsruhe Kaiserstr. 109. Tel. 4120

**Grundstück-Verkauf**

10 und 11 Nr. in Stadtnähe, gute Lage.

Zu erfragen im Verlag.



wünschen wir. Möge es ein Jahr des Glücks und Erfolges für Sie werden!

In unseren Kellern hat es noch genug gute Tropfen, um es fröhlich anzufangen.

Rotwein zu Glühwein 1 Ltr. ab —.70

Schaumwein, die Fl. ab 2.—

Punschextrakt die Fl. ab 2.40

**SCHURHAMMER**

das Haus für gute Festtags-tropfen in der Blumenstraße

Am Fuße des Turmbergs, Villenwohnuna, wegen Wegzug

**4-Zimmerwohnung**

mit Bad, Speisekammer, Man-jarde, auf 1. April 1938 oder auch früher zu vermieten.

Schriftliche Anfragen unter Nr. 763 an den Verlag.

**Villenwohnung**

Wegen Wegzug habe ich meine

**4-Zimmerwohnung**

mit Bad, Speisekammer, Man-jarde auf 1. April, evtl. auch früher zu vermieten.

Frau Maria Weidner Sofienstraße 19.

**Damenbarbi**

(Gesicht.) u. alle Hältig. Haare werden nur durch die von uns angew. einzig sich. Methode unter Garantie für immer mit d. Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer

Pulver, Creme

G. Bornemann, Kosm.-Institut Ad. Hitlerstr. 76a

Sprechstunden jeden Samstag 9.—10 Uhr

**LUGER**

Inhaber:

**P. Schach**

Adolf Hitlerstr. 25. Tel. 492

**Kabeljau** 500 g 24 Pf.

**Schellfisch** 500 g 30 Pf.

**Filet von Kabeljau** 500 g 35 Pf.

**Filet von Goldbarsch** 500 g 45 Pf.

**Salzheringe** 10 St. von 38 Pf. ah und 8% Rabatt.

Abonnenten kann bei unseren Inserenten

**Zu Silvester!**

1937er **Dürkheimer rot** 85 (Pfalz) Literflasche Inhalt

1938er in Literflaschen-Inhalt

**Kirchheimer** (Pfalz) 75

**Kallstadter** (Pfalz) 80

**Ingelheimer** (Rheinh.) 90

**Königsbacher** (Pfalz) 1.00

**Deutscher Sekt**

**Hausmarke** Flaschengärung 2.00

**Hausmarke** Gellen Flasche 2.25

**Hausmarke** Goldlack Flasche 2.50

Direkt ab See:

**Kabeljau** l. Ganzen 500 g 24

**Kabeljaufilet** 500 g 35

**Goldbarschfilet** 500 g 45

Riesen-Auswahl in

**Fisch Marlnaden**

aller Art

**Pfannkuch**

3% Rabatt



*Schnell müssen die Ware umgesetzt werden*

Denn: Doppelter Umsatz — doppelter Gewinn! Unaufhörlich werden Waren erzeugt, verkauft und verbraucht. Um einen schnellen Waren-Umsatz zu erzielen, benutzt der Kaufmann das Werbemittel, das den Käufern schnell und regelmäßig den notwendigen Überblick über die stets wechselnden Warenangebote gibt: die Zeitungsanzeige! Es gibt heute für den Kaufmann keine schnellere und billigere Möglichkeit als Zeitungsanzeigen, um eine Vielzahl von Käufern und Kaufwilligen über seine Angebote zu unterrichten. Umfassende Verkaufserfolge werden vorbereitet durch Anzeigen in

Ihrer Heimatzeitung, dem

**„Durlacher Tageblatt“ - „Pfinztäler Bote“**